

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährig 12 fl., halbj. 6 fl., viertelj. 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2 (Leitner'sches Haus.)

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach anliegenden Tarif.

Die Lage.

Budapest, 20. April.
 Beide Ministerien haben dem Monarchen ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt; so kennzeichnete gestern eine den Wiener Blättern übermittelte Meldung einer hiesigen Korrespondenz die Situation des Tages. Die Mittheilung scheint nur zum Gebrauche der Wiener Presseorgane ausgegeben worden zu sein; nach Budapest wurde sie nicht telegraphirt. Wäre sie übrigens auch hieher gelangt, wir hätten ihrer Wichtigkeit sofort gegründete Zweifel gegenübergestellt. Wir glauben nicht daran, daß die Regierung demissionirt haben und sollten trotzdem Demissionssuche eingereicht worden sein, dann wären diese sicherlich weder von der einen, noch von der anderen Seite ernst gemeint, sondern nur dazu bestimmt, eine Aeußerung der Krone zu provozieren, welche das eine oder das andere Ministerium, vielleicht alle beide, zur Deckung den Parteimännern gegenüber benützte.

Wir haben allen Grund zu der Annahme, daß diese Aeußerung der Krone erfolgt ist. Der heutige Jagdausflug Sr. Majestät in die herrlichen Alpengegenden um Reichenau hätte sicher nicht stattgefunden, wenn der Monarchen noch ernste Geschäfte, wichtige Entscheidungen in Wien zurückgehalten hätten. Die Minister wären wohl kaum heute noch einmal zu einer Konferenz beim Grafen Andrássy zusammengetreten, wenn schon früher ein unheilbarer Bruch platzgegriffen hätte, denn in diesem Falle wäre jede weitere Berathung von vorneherein zwecklos gewesen. Zu allem Ueberflusse aber besagen heute Abends eingelangte Telegramme, daß Koloman Tísa und Baron Simonyi sich bereits auf dem Wege nach Budapest befinden, um hier mit den Koryphäen der Regierungspartei Berathungen zu pflegen. Wäre ein Bruch erfolgt, stünde das Ministerium am Vorabende seines Rücktrittes, dann hätten solche Parteikonferenzen keinen Sinn; dann würde der Ministerpräsident einfach dem Abgeordnetenhaus den Verlauf der Verhandlungen darlegen und die Sachlage schildern, zu Berathungen mit den Koryphäen der Partei wäre nicht der geringste Anlaß geboten. Wohl aber erfordert die Situation, wie sie sich uns darstellt, solche Berathungen.

Das Ministerium hat in den Wiener Verhandlungen betäubend wenig durchgesetzt. Der Ausgleich muß aber abgeschlossen werden und die Regierung will ihn auch abschließen. Darum wendet sie sich, ehe der entscheidende Schritt erfolgt, an die Häupter ihrer Partei, um sich zu vergewissern, daß diese Letzteren sie nicht im Stiche lassen, sondern unter dem Hochdruck der geschaffenen Zwangslage den Ausgleich ratifizieren werden. Freilich wären diese Berathungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten der Majorität viel richtiger vor Beginn der Aktion abgehalten worden. Damals aber scheint sich das Kabinet noch mit höchst sanguinischen Hoffnungen getragen zu haben, es baute darauf, daß es seine Majorität zu Allem bewegen könne und hüllte demgemäß seine Aktion in den Schleier des dichtesten Geheimnisses, während es gleichzeitig alle Mahnungen der öffentlichen Meinung in den Wind schlug.

Seither haben sich freilich die Verhältnisse gewaltig geändert; die Regierung hat der unerschütterlichen Zähigkeit der österreichischen Minister gegenüber nichts oder fast nichts durchgesetzt. Und trotzdem ist der Ausgleich fertig und er ist so beschaffen, wie ihn unser Oesterartikel geschildert hat: er bringt uns eine namhafte Zollerhöhung für die wichtigsten Konsumartikel, eine kleine Bonifikation hinsichtlich der Verzehrungssteuer-Restitution und den Status quo in der eigentlichen Verzehrungssteuerfrage. Den auf solcher Basis geschaffenen Ausgleich wird Koloman Tísa den Häuptern der Majorität mit der Erklärung vorlegen: Das vermochten wir durchzusetzen, mehr zu erzielen war unmöglich. Auch dieser Ausgleich wird die Genehmigung der parlamentarischen Führer finden; weshalb, das haben wir gleichfalls vor einigen Tagen auseinandergesetzt. Hat sich Tísa in dieser Weise der Unterstützung der Majorität versichert, dann wird der endgiltige Abschluß des Ausgleiches erfolgen und zu diesem Behufe wird die abermalige Serie von Konferenzen in Wien stattfinden, die uns heute schon angekündigt werden.

Das ist unsere Auffassung von der Sachlage, die sich auf die Logik der Thatsachen stützt, und wir fürchten nicht, daß uns die Ereignisse in dieser Richtung Lügen strafen werden.

Die Vormächte im Orient.

In den letzten Wochen haben wiederholt beunruhigende Gerüchte über das Verhältnis der Mächte des Drei-Kaiserbündnisses und insbesondere über die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland Platz gegriffen. Wir selbst haben diese Besorgnisse wiederholt zum Gegenstande eingehender Besprechungen gemacht. Heute erhalten wir von einem sonst wohlinformirten Wiener Korrespondenten die nachstehenden Mittheilungen, welche der Auffassung Raum geben, welche man in den unserm auswärtigen Amte nahestehenden Kreisen von der Sachlage hegt. Unser Korrespondent schreibt uns: Wien, 19. April.

Es könnte mir eine Art Genugthuung gewähren, auf die Auslassungen der „St. Petersburger Zeitung“ und der „Norddeutschen Allgemeinen“ hinzuweisen, die im Grunde alles das bestätigen, was ich schon vor mehreren Tagen und wiederholt an dieser Stelle gesagt habe. Wer den Werth dieser Manifestationen nicht zu hoch anschlagen möchte, der müßte doch durch die Gleichzeitigkeit und Gleichartigkeit derselben überrascht, wenn nicht überführt werden. Dazu tritt die mir verbürgte Thatsache, daß alle diese Kundgebungen, jene der „Politischen Korrespondenz“ inbegriffen, so ähnlich sie dem Sinne und dem Gedankengange nach sind, spontan von den betreffenden Regierungen erlossen sind, ohne daß eine gemeinsame Verständigung vorgegangen. Die russischen inspirirten Stimmen berufen sich auf die Loyalität, die einen hervorragenden Charakterzug in der Politik des Kaisers Alexander bilde, und sie treffen darin nur vollkommen zusammen mit den Anschauungen, die allem Anscheine nach hier im auswärtigen Amte herrschen und die, wie ich schon einmal andeutete, die Persönlichkeit des Czars und seine oft erprobte soldatische Ehrenhaftigkeit als einen Hauptfaktor des politischen Kalküls in Rechnung ziehen.

Einen neuerlichen Beweis dieses Zuges in der Politik des Kaisers Alexander gibt die Mission des Herrn Wesselsky, die an dieser Stelle erst kürzlich des Ausführlicheren besprochen wurde und die man allgemein als ein Symptom russischer Hinterhältigkeit und moskowitischen Intriguenspiels ansehen wollte. Dieser Herr Wesselsky, sagte man, sei wie ein Deus ex machina auf dem Schauplatze erschie-

Pariser Lentzage.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, 17. April.

Das sind Ostern! Ich würde mich nicht wundern, zu erfahren, daß die englischen Nordpol-Exploratoren, die sich jetzt irgendwo am Pole oder in der Nähe desselben befinden dürften, das Frühlingsfest bei höherem Thermometerstande begangen haben, als wir hier. Seit Charfreitag brennt in allen Kammeren ein wohlgenährtes Feuer und die Kennen am Ostersonntage, welche stets den Damen die wochenlang ersehnte Gelegenheit bieten, die neuen Frühlingsmoden zum ersten Male den Sonnenstrahlen und den bewundernden Blicken des Publikums preiszugeben, liefern ihnen diesmal bloß die Veranlassung, mit ihrem winterlichsten Pelzwerke noch einmal Staat zu machen. Eine dünne Schneedecke überzieht die grünen Felder in der Umgebung von Paris und eine garstige Kothschichte unseren spiegelglatten Asphalt. Die Ausflüge in die freie Natur sind dadurch zur Unmöglichkeit gemacht und im Innern der Stadt verbietet sich eine Schleppe von selbst. Welche Dame fände aber Freude an einem Spaziergange auf den Boulevards, wenn ein Page, die bekannte hilfsbereite Gummischür, jegliche üppige Entfaltung reicher Stoffkuthen verwehrt?

Allein wenn die Hunderttausende der allezeit unterhaltungslustigen Bevölkerung von Paris ihre traditionellen Osterausflüge nach Auteuil, St. Cloud, Versailles oder mindestens dem „Jac“ im Bois unterlassen mußten, so strömten sie dafür um so eifriger in die Kirchen. In der That, es war geradezu eine Eruption von Religiosität, die man hier gestern und vorgestern staunend beobachten konnte. Die Frömmigkeit ist offenbar die Mode des Tages und das erklärt auch, weshalb alle Welt ihr huldigt. So ändern sich die Zeiten. Voltaire wird nicht mehr gelesen, auf der Encyclopädie liegt der dicke Staub der Bibliotheken, dagegen

bringen die Zeitungen salbungsvolle Berichte über die Sonntagspredigten. Die Bischöfe drängen in der öffentlichen Aufmerksamkeit die ersten Lenore in den Hintergrund und die große und halbe Welt gibt sich Rendezvous im Schatten der Kanzel in der Madelainekirche. Das einzig Tröstliche an dieser Erscheinung ist, daß sie muthmaßlich nicht lange vorhalten wird. Moden wechseln ja hierzulande mit der Raschheit der Bilder in der magischen Laterne; das große Kind, das sich Paris nennt, wird seiner Spielzeuge rasch überdrüssig und wirft die hübsche Puppe, die es eben noch gestreichelt und geliebt hat, im nächsten Augenblicke zerbrochen weg und wer weiß, ob die netten, freundlichen, augenverdrehenden Abbe's und Cure's, denen gestern „ganz Paris“ mit einer an ergebene Zerflossenheit grenzenden Andacht und Kontrition geborcht hat, nicht noch bestimmt sind, denselben Weg zu wandeln, den der letzte und vorletzte Erzbischof von Paris gegangen ist!

Doch nein, ich habe Unrecht, die Zukunft so grau darzustellen. Paris wird die Verbrechen nicht mehr wiederholen, die es begangen hat. Es ist nicht nur zur Wertheiligkeit bekehrt, es ist auch gebessert. Die große Masse der Arbeiter denkt nicht mehr daran, sich in Nationalwerkstätten auf Kosten der steuerzahlenden Bourgeois füttern zu lassen, oder mit etwas Nordbrennerei die Ungerechtigkeiten des Lebenslose vertheilenden Schicksals auszugleichen. Die Arbeiter sind (oder scheinen mindestens) zur Ueberzeugung gelangt, daß ihr Heil in tüchtiger allgemeiner und fachlicher Bildung ruht und jeder ehrliche Mensch und Patriot unterstützt und bestärkt sie in dieser Anschauung. Sie erinnern sich ohne Zweifel, daß zur Wiener Weltausstellung zahlreiche französische Arbeiter gesendet wurden, die ihre Eindrücke und Beobachtungen in weitläufigen Berichten niedergelegt haben, welche sich heute als stattliche Bände in der Hand desjenigen Publikums befinden, das sich für den Fortschritt der Industrien und das Wohl der Arbeiterklasse interessiert. Dieses Experiment, das schon einmal so gut gelang, soll nun

auch anläßlich der Weltausstellung in Philadelphia wiederholt werden. Die französischen Handelskammern im Verein mit der Regierung werden einige hundert intelligenter Arbeiter aller Branchen nach Amerika hinüber senden, damit sie sich über die Fortschritte in ihrer speziellen Industrie und über die Anforderungen fremder Konsumenten eingehend unterrichten. Die betreffenden Arbeiter werden — es ist dies ein ebenso freisinniger als nachhamenswerther Modus — nach bestimmten Bezirken von ihren Berufsgenossen gewählt. Schon hat der Gemeinderath der Stadt Paris 30,000 Francs für diesen Zweck votirt und gleich nach Zusammentritt der Kammern wird die Bewilligung von 100,000 Francs beantragt werden. Zu demselben Zwecke fand gestern im geräumigen Theater du Château d'Eau eine öffentliche Versammlung statt, die einen Reinertrag von nahezu 18,000 Francs ergab. Dies erklärt sich nur so, daß die Preise der besseren Nähe gegen die gewöhnlichen Vorstellungen verdoppelt und alle Ränge bis zum letzten Winkel überfüllt waren. Und zwar sah man nicht bloß Alfonso und Gugusse auf dem Paradies, sondern auch das Crème-Publikum der Opern- und Comedie Française-Premieren in den Logen und Stalles d'Orchestre, die diesmal ausnahmsweise auch Damen zuzugänglich waren. Auf der Bühne stand ein Tisch mit zwei hochlehniigen gothischen Stühlen daran und auf diesen Stühlen saßen Louis Blanc und Victor Hugo. Das erklärt den großen Andrang. Denn der große Dichter ist trotz der rucklosen Begeisterung, der er seitens der Dirnenpreise ausgesetzt ist, nach wie vor Gegenstand der größten Verehrung von ganz Paris. Louis Blanc las einen langen Vortrag, Victor Hugo sprach eine kurze Rede, eine Rede voll warmer Würdigung des Friedens, der Arbeit, der Bruderverliebe. In den Pausen sammelten vornehme Damen auf silbernen Platten milde Gaben im Publikum. Das Resultat der Quete weiß ich nicht, aber es muß bedeutend gewesen sein. Wenigstens sah ich auf den Platten mehr Gold und Silbers, als Silber.

Moriz Haupt.

Dieser 2 Seiten Beilage, enthaltend das Theater- und Vergnügungsblatt, sowie die „Roman- und Feuilleton-Zeitung“.



nen, plötzlich und unerwartet, und habe sich den Insurgenten, denen Rodich eben im Namen Oesterreich-Ungarns erfolglos zugesetzt hatte, wie eine russische Vorherrschaft aufgedrängt. Es wäre jaft kein Symptom von Zweideutigkeit, wenn sich die Dinge wirklich so verhielten, zumal dieser Herr Wesselsky mehr als Privatmann, denn als Repräsentant der Petersburger Regierung aufgetreten ist. In der That aber verhalten sich die Dinge ganz anders und die Thatfache verdient besondere Würdigung, daß Herr Wesselsky, als er sich auf den Schauplatz der Insurrektion begab, durch den Fürsten Gortschakoff bei der hiesigen Regierung in aller Form in t r o d u z i r t wurde. Ich muß in dieser Hinsicht meine früheren Mittheilungen durch die Meldung ergänzen, daß Herr Wesselsky allerdings schon Gelegenheit gefunden hat, sich dem Grafen Andráshy vorzustellen, und zwar geschah dies vor Wochen schon, dazumal, als er die Reise nach Dalmatien antrat und eigens den Weg über Wien nahm, um dem Wunsche der Petersburger Regierung gemäß hier den Zweck und den Sinn seiner Mission darzulegen. Nicht heimlich also, nicht versteckt und verborgen, sondern ganz offen und mit Wissen und Zustimmung unseres Kabinetts hat der VOTE des Fürsten Gortschakoff seine Mission bei den Insurgenten erfüllt, eine Mission, die übrigens der unseres General Rodich vollständig parallel lief, sie zu ergänzen und zu verstärken geeignet war. Es liegt darin nicht eine Spur von Zweideutigkeit, nicht ein Symptom eines Hintergedankens.

Will man bei alledem denn doch die Aufrichtigkeit Rußlands in Zweifel ziehen, so thue man es — Mißtrauen ist ja die Seele einer guten Politik — aber man bringe Argumente, die stärker sind, Thatsachen, die nicht gerade das Gegentheil von dem darthun, was sie beweisen sollen; sonst müßte man wohl oder übel zu der Meinung kommen, es seien „Arrangements von Paniken“ — wie die „Petersburger Zeitung“ die Friedenszweifel nennt — in der That nur um Spekulationszwecke, um die fortgesetzte Werthzerstörung auf den europäischen Märkten zu thun. Die Zweifel dieser Sorte zu befehlen, wird kein Dementi gewichtig genug sein; den Anderen aber, den Mißtrauischen ohne böse Absicht, mögen die Erklärungen der Regierungen und die mit denselben übereinstimmenden Thatsachen wohl genugsam zu denken geben, es wäre denn, daß sie zur Bechwichtigung ihrer Zweifel darauf bestünden, daß etwa Rußland und Oesterreich gemeinsam mit der Pforte gegen die Insurgenten marschiren, was wohl in den geheimen Falten ihres Herzens als frommer Wunsch ruhen mag, begreiflichermaßen aber niemals in das Reich der Wirklichkeit treten wird. Nicht einmal zu der gemeinsamen Note, von der „Relet Népe“ sprach und die angeblich vom Grafen Zichy in Konstantinopel überreicht worden sein soll, ist es gekommen. Auf die Gefahr hin, das Mißtrauen der Mißtrauischen noch zu vermehren, muß ich diese gemeinsame Note mit Allem, was drum und dran ist, als eine pure Erfindung bezeichnen. Was sollte diese Note? Dem geschlossenen Kompromiß zwischen dem Wiener und Petersburger Kabinete Ausdruck geben — heißt es. Abgesehen davon, daß solch' ein Kompromiß nicht nöthig war, daß es nicht stattgefunden, wäre es ein in der Diplomatie ganz neuer Vorgang, daß Oesterreich-Ungarn und Rußland einer Vereinbarung, die sie unter einander treffen, in einer Note an eine dritte Macht, an die Pforte, Ausdruck geben.

Wie gesagt, solch' eine Note existirt nicht und war nie geplant. Das Zusammenwirken Oesterreich-Ungarns und Rußlands hat in den letzten Tagen zunächst die Verlängerung des Waffenstillstandes zum Ziele gehabt. Wenn in dieser Hinsicht kein Erfolg erreicht wurde, so lag die Ursache dessen zumeist in den Verhältnissen der Weste Nikie, deren Verproviantirung zur Zeit des Waffenstillstandes versäumt worden und die nun türkischerseits mit allen Mitteln durchgesetzt werden muß. Daß sich Mukhtar Pascha bereits auf den Weg gemacht und blutige Gefechte zu bestehen hatte, ist bekannt; daß er zeitweilig von den Insurgenten sogar eingeschlossen war, ist kaum zu bezweifeln. Von türkischer Seite wird versichert, daß er sich aus der unfreiwilligen Umarmung erlöst und bereits bis Nikie vorgebrungen sei. Hier hat man noch keine Bestätigung dieser Thatsache, aber es wäre immerhin gut, wenn es so wäre, weil mit der vollzogenen Verproviantirung von Nikie für die Türken ein Hauptgrund entfallen wäre, aus dem sie sich der Fortsetzung des Waffenstillstandes widersetzen könnten. Mögen übrigens diese Scharmügel wie immer verlaufen, mögen immerhin zeitweilig die Insurgenten noch an die Oberfläche kommen — so lange nicht eine dritte Macht da unten auftritt, ist die Sorge vor einem ernstern Friedensbruche unbegründet und das Er-

scheinen einer dritten Macht zu hindern, das war und ist eben die gemeinsame Aufgabe der drei verbündeten Reiche, deren Allianz in ganz Europa als eine Bürgschaft des Friedens erkannt und proklamirt worden.

Budapest, 20. April.

Die „Budapester Corr.“ bringt angeblich von kompetentester Stelle folgende, aus Wien datirte Mittheilung über die neueste Phase der **Ausgleichsverhandlungen**: „Zwischen den beiderseitigen Ministerien ist es bezüglich der obshwebenden Fragen theilweise zu einer Verständigung gekommen, in einigen Punkten hingegen ist eine Verständigung noch nicht erzielt worden. Bevor noch eine definitive Entscheidung erfolgt, begeben sich die ungarischen Minister nach Budapest, um daselbst mit mehreren **Persönlichkeiten der Partei zu konferiren**. In einigen Tagen werden sodann die Minister wieder nach Wien zum Abschluß der Verhandlungen zurückkehren.“

Der Kriegsalarin in Belgrad.

(Original - Korresp. des „Neuen Bester Journal“.)

Belgrad, 18. April.

Mit Blitzesschnelle verbreitete sich heute die Nachricht durch die Stadt, der Generaladjutant des Fürsten, Zsch, der jetzt Chef des großen Generalstabes ist, sei mit mehreren höheren Offizieren eiligst nach der Grenze abgereist. Sie können sich denken, welche Aufregung, zum Theile auch Furcht diese Nachricht in allen Kreisen der kleinen Hauptstadt des Duobezstaates hervorbrachte! Die Nervösesten wollten in dieser Thatsache die Vorläuferin des unmittelbar bevorstehenden Krieges gegen die Türkei erblicken. Ernst ist die Situation allerdings, allein die Würfel dürften denn doch nicht schon innerhalb 48 Stunden fallen. Die Regierung gibt als Grund der Abreise des ersten und einzigen Generals nach Alexinas, einer Stadt, 4 Stunden Weges von Nikie entfernt, an: „verdächtige Bewegungen der türkischen Truppen hart an unserer Grenze“. Hier läßt der Kriegsminister die Nachricht kolportiren, die „ottomanische Armee wolle von zwei Seiten aus in Serbien einfallen, aus Altserbien (bei Uzitscha) und Bulgarien (bei Alexinas)“. Natürlich wird dann Se. Excellenz alle 18 Brigaden in Bewegung zu den Grenzen setzen müssen. Es scheint, daß die serbischen Diplomaten einen Casus belli suchen und dieser wird gewiß auf diese Art gefunden werden. Denn es ist mit apodiktischer Gewißheit anzunehmen, daß das Gegenüberstehen dieser stets feindlichen Elemente auf einem engen Raume einen Zusammenstoß herbeiführen wird. Glücklicher Weise höre ich, daß die europäische Völschmannschaft, die man gemeinlich Diplomatie nennt, sich bereits anschießt, den im Entstehen begriffenen Brand zu löschen. Der Draht vermittelt einen ununterbrochenen Verkehr zwischen dem Fürsten Wrede, dem Grafen Zichy und dem Grafen Andráshy. Es ist möglich, daß schon in zwei bis drei Tagen dieser gefahrrohende Zwischenfall beigelegt sein wird, wenn auch das Gegentheil davon keineswegs als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Unsere Ministerkrisis mit allen daran und darum hängenden Eventualitäten gehört bereits dem Bereiche der Vergangenheit an. Die Position der omladinistischen Minister hat sich neuerdings befestigt. Nikies und Grucies zogen sich zurück, und es wird behauptet, Fürst Milan habe geäußert: „Ich werde trachten, so lange es geht, mit Kaljevics auszukommen, und wird es nicht mehr gehen, nehme ich Konervative, wie mein Nachbar in Bukurest gethan.“ Es ist Thatsache, daß Rußland, welches hier jetzt das Oberwasser hat, die Herrschaft der Nothen perhorreszirt.

Alles, was an Revolution auch nur von der Ferne erinnert, erfüllt den Czaren mit einem grenzenlosen Schrecken, und unsere Omladinisten streben ja überall, in Südungarn wie hier, den Umsturz der bestehenden Verhältnisse an. Ein konservatives Ministerium in der nächsten Zukunft ist also eine große Wahrscheinlichkeit. Vorläufig aber bleibt es beim alten, ebenso chauvinistischen, als unfähigen Ministerium.

Der russische Generalkonsul Herr Kwarzoff ist nach Petersburg beordert worden. Fürst Gortschakoff will einen ausführlichen mündlichen Bericht über die Lage der Dinge haben. Unsere Panflaven lassen gleichzeitig durchschimmern, daß Freund Kwarzoff „ausgebiente“ russische Offiziere hierher schicken wird. Thatsache ist es, daß man von Rußland Hilfe in allen möglichen und vielleicht auch unmöglichen Gestalten erwartet.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Nach dreiwöchentlicher Pause ist heute das Abgeordnetenhanse wieder zusammengetreten. Seine meritorische Thätigkeit nahm daselbst jedoch noch nicht auf, denn Minister Tresfort stellte im Auftrage des Ministerpräsidenten das Ersuchen, die Sitzungen des Hansees mit Rücksicht auf die derzeitige Abwesenheit dreier Minister noch auf ein bis zwei Tage zu suspendiren. Interessant war die Physiognomie des Hansees trotz alledem. Die Abgeordneten waren in großer Zahl erschienen und vor wie während der kurzen Sitzung bildeten sich im Saale und noch

mehr in den Couloirs fortwährend Gruppen, welche die Situation in lebhafter Weise diskutirten. Im Ganzen bot das Haus das Bild jener spannungsvollen Erregtheit, welche das untrügliche Kennzeichen einer kritischen Lage zu sein pflegt. — Nach mehrmonatlicher Abwesenheit war heute auch Baron Semmeh erschienen, der sich wieder ungeschwächter Gesundheit zu erfreuen hat.

Der Verlauf der Sitzung war der folgende:

Präsident G h y e z y eröffnet die Sitzung mit der Erklärung, daß er dem am 29. März gefaßten Beschlusse gemäß die erste Sitzung nach den Ferien für heute einberufen habe.

Der Präsident meldet hierauf, daß er vom Minister Pechy ein Schreiben erhalten habe, in welchem der Minister mittheilt, er habe den König zur feierlichen Eröffnung der St. Margarethen-Brücke eingeladen, worauf der König, der wegen Zeitmangels nicht erscheinen kann, den Minister mit der am 30. d. 12 Uhr Mittags, stattfindenden Eröffnung der Brücke betraut hat.

Zahlreiche Gesuche wegen Errichtung der selbstständigen Nationalbank sind eingelaufen, ferner ein Gesuch des Zalaer Komitats, dahin lautend, es möge die Kesthely-Bak-Regeder Straße in Staatsverwaltung übernommen werden.

Gegen den Abgeordneten Sigmund Csatar wurde neuerdings ein Gesuch des Pester Gerichtes um Aufhebung des Immunitäts-Rechtes an das Haus gerichtet.

Der im Szenicer Bezirk gewählte Abgeordnete Graf Dobonelli hat sein Wahlprotokoll eingereicht. Wird dem ständigen Verifikations-Ausschusse zugewiesen.

Kultus- und Unterrichtsminister Tresfort: Da Ministerpräsident Tisza, Handelsminister Simonyi und Finanzminister Szell gezwungen sind, noch in Wien zu verweilen, ersucht Nedner im Auftrage des Ministerpräsidenten, es mögen für 1—2 Tage die Sitzungen verschoben werden. (Zustimmung.)

Präsident: Die nächste Sitzung wird in üblicher Weise einberufen werden.

Zur Tagesgeschichte.

Die ausführlicheren Nachrichten, die heute über die Expedition Mukhtar Pascha's von Saco nach Nikies vorliegen, lauten für die Türken sehr schlimm. Die letzteren wären vollkommen geschlagen worden, und da Nikies nicht verproviantirt werden konnte, so befände es sich in der Gefahr, sich den Insurgenten ergeben zu müssen. Mukhtar Pascha erklärt in seinem Berichte an den Großvezier über die letzten Engagements mit positiven Worten, daß ihm **siebentausend Montenegro's** nebst siebentausend Insurgenten gegenübergestanden haben, daß man also annehmen könne, Montenegro sei mit seiner ganzen Macht und offen in den Krieg eingetreten. Ist diese letztere Behauptung mehr als ein Versuch des geschlagenen Pascha's, seine Niederlage durch Uebertreibung der Zahl und Bedeutung seiner Gegner zu beschönigen, dann würde sie allerdings eine sehr bedenkliche Wendung im Stande der Dinge an unserer Südgrenze bedeuten.

In Belgrad spricht man jetzt nicht mehr vom Angreifen, sondern vom Angegriffenwerden. Einige Bewegungen des türkischen Beobachtungskorps an der Grenze haben Belgrad in großen Schrecken versetzt. General Zsch wurde sofort an die Grenze geschendet, um über die Absichten der Türken Klarheit zu gewinnen und eine Anzahl Truppen ging desselben Weges. Wahrscheinlich wird sich das Ganze als blinder Lärm herausstellen. Mittlerweile erhalten sich die Bramarbase von Belgrad in Kehlübung und haben erst jüngst der holländischen Heroine Merkus eine lärmende Huldivignisdemonstration vor ihrem Hotel dargebracht. So lange die serbische Kriegswuth keine größeren Ziele sucht, kann Europa ruhig bleiben.

Der ärgste Feind der Pforte scheint indeß noch immer der Geldmangel zu sein. Wie man übrigens der „Allg. Ztg.“ aus Pera schreibt, haben die Arbeiter im kaiserlichen Arsenal, die bekanntlich in Strike waren, weil sie schon gar zu lange keinen rothen Heller gesehen hatten, ihre Arbeit wieder aufgenommen. Es kam zuvor zu sehr erregten Auftritten. Drei Kolonnen, gegen 1500 Köpfe stark, Männer, Frauen und Kinder, setzten sich am Montag (10. April) in Bewegung; die erste Kolonne wälzte sich nach dem kaiserlichen Palast, wo sie aber durch das mittelst Telegraphen in aller Eile herbeigeführte Militär mit Bajonetten zurückgetrieben wurde; die zweite Kolonne bewegte sich nach dem Palast des Marineministers, der sie mit Versprechungen abspeiste; die dritte Kolonne erzwang den Uebergang über die Brücke des Goldenen Horns, ohne Brückengeld zu zahlen, indem sie den diesfälligen Betrag auf ihre Forderung am Arsenal anwies. Der Brückenzoll ist eine Einnahme des Arsenal's. Von da bewegte sie sich nach der Pforte zum Großvezier, der ihr Befriedigung ihrer Forderungen versprach. Wirklich sollen ihr zwei Monatsgehälter auf Abschlag gezahlt worden sein. Auch rückten die Chobschas (Schulmeister) dem Großvezier auf den Leib und erklärten ihm, sie wären genöthigt, die Schulen zu schließen, wenn sie kein Geld erhielten. Zwar jagte er sie mit einer türkischen Brase fort, die sich nicht

gut in's Deutsche übersezen läßt, befahl jedoch dem Finanzminister, ihnen etwas zu zahlen. Es wurden denn auch 40,000 Pfaster unter dieselben vertheilt. Tags zuvor feierten die Softas (Studenten) ihr Jahresfest; sie sollen dabei das Bureau eines reichen armenischen Bankiers ausgeplündert haben.

In Bukurest hat sich wieder einmal ein Ministerwechsel vollzogen, der die nationalliberale Partei an's Ruder brachte. Premier ist Bernescu; seine Gesinnung ist keineswegs eine absolute Garantie, daß Rumänien in der orientalischen Frage immer eine Haltung weiser Mäßigung beobachten werde.

Das angeblich erwartete englische Manuscript über den Aufstand in der Herzegowina ist vom auswärtigen Amte als Obergabe dem Parlamente mitgetheilt worden. Es enthält auf im Ganzen 109 Seiten 93 Schriftstücke, die der Mehrzahl nach kurz und trocken sind. Den Löwenantheil des Raumes nehmen die verschiedenen satzungsbekanntenen Projekte und Dekrete zur Reformirung der Verhältnisse in der Türkei im Allgemeinen und auf dem Schauplatz des Aufstandes insbesondere in Anspruch. Im Uebrigen beziehen sich die mitgetheilten Schriftstücke hauptsächlich auf die Haltung Englands dem Aufstande und den beiden Schlichtungsversuchen gegenüber und umspannen den Zeitraum vom 2. Juli 1875 bis zum 13. August 1876. Neues, was in unmittelbarem Bezug zu der heutigen Lage stände, sucht man in denselben vergebens. Von Rußland namentlich ist sehr wenig die Rede, und hinsichtlich Oesterreich-Ungarns herrscht der bekannte kühl-freundliche Ton, der in der Zusicherung einer „allgemeinen Unterstützung“ des Andrásh'schen Reformprojectes gipfelt. Interesse beansprucht höchstens eine Neußerung des Herzogs Decazes zum englischen Botschafter in Paris, wonach „die sympathischen Strömungen in der slavischen Bevölkerung Oesterreichs und Rußlands dem Aufstande stete Unterstützung stüßern“ und eine Erklärung des Lord Derby, daß er es am liebsten gesehen hätte, wenn die Türkei den Aufstand als lokale, interne Episode behandelt und nicht an die Intervention der Mächte appellirt hätte.

In Koburg trafen am 18. I. M. der deutsche Kaiser und die Königin von England zusammen. Es fehlt natürlich nicht an Stimmen, welche dieser Begegnung eine hohe politische Bedeutung beimessen.

Allgemeines Aufsehen erregt in Deutschland die von ihm selbst erzählte Leidensgeschichte des Redakteurs der „Bergisch-Märkischen Ztg.“, der in Dortmund wegen eines Artikels über die Freimaurer eine vierzehntägige Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte. Nicht genug damit, daß derselbe auf die gewöhnliche Gefängnißkost angewiesen war, die ihm in solcher Weise wie den übrigen Gefangenen verabreicht wurde, mußte er auch noch die ganze Zeit hindurch die Gesellschaft von drei Verbrechern ertragen, von denen einer (Weichensteller) wegen Dienstvergehen, der zweite wegen Kuppelrei und der dritte wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit längere Strafhast zu verbüßen hatte. Seine Beschäftigung endlich bestand, außer im Wasserholen, Reinigen der Halle und Entleeren gewisser Gefäße, im Fensterputzen und im Verrichten von Botendiensten unter polizeilicher Eskorte. Solche Erzählungen sind natürlich nicht geeignet, uns eine hohe Meinung von den Fortschritten der freiheitlichen Entwicklung des Willkürlandes beizubringen.

Die am Ostersonntag in mehreren französischen Wahlbezirken stattgehabten Ereignisse und Wahlen haben nur in Marseille und Lille ein Resultat gehabt, wo die Radikalen Bonquet und Mazure gewählt wurden. In Paris, St. Amand und in Bordeaux werden in vierzehn Tagen engere Wahlen vorgenommen werden müssen. Ein bemerkenswerthes Ergebnis hat die Wahl im 17. Arrondissement von Paris gehabt, wo der gemäßigte Republikaner Pascal Dupral um 1300 Stimmen mehr erhielt, als der radikale Arbeiter-Kandidat Chabat.

Lokal-Anzeiger.

Aus dem hauptstädt. Municipalausschusse.

Budapest, 20. April. In der heute fortsetzungswise gehaltenen Generalversammlung wurde sofort zur Tagesordnung übergegangen. Zuerst nahm man eine Vorlage des Magistrats und der Schulkommission über einige Neuerungen in dem Organismus des Lehrkörpers an den Realschulen in Verhandlung. Zunächst soll die Zahl der Lehrkräfte an der Oberrealschule im vierten Bezirke vermehrt und hierdurch die übermäßige Zahl der in einem Saale zusammengepferchten Schüler vermindert werden. Die Gehälter der Lehrer an den Realschulen sollen nach zwei Klassen systemisirt werden, so daß die neuernannten Lehrer stets in die zweite Gehaltsstufe gelangen und nach den jeweiligen Erhebungen in die höhere Kategorie vorrücken. Die Pensionirung der Lehrer mit vollem Gehalte soll nach 30 Dienstjahren erfolgen, wie dies in allen Kulturstaaen der Fall ist.

Die Prüfungen sollen öffentlich und im Beisein der Eltern der Schüler stattfinden. Endlich wird beantragt, daß der Turnunterricht im Schulgebäude erteilt werden solle, zu welchem Ende die Kellerlokalitäten der Realschule im vierten Bezirke für den Turnunterricht entsprechend einzurichten wären.

Matolay hat gegen den Vorschlag bezüglich der Turnlokalitäten im Souterrain große Bedenken und bekämpft diese Idee, weil die Kellerräume ungesund sind und sich für diesen Zweck nicht eignen. Rey bekämpft die Ausführungen des Vorredners, insbesondere vom pädagogischen Gesichtspunkte und betont die Nothwendigkeit des Turnunterrichtes im Schulgebäude selbst, wo sich auch geeignetere Lokalitäten finden lassen. Dr. Szabóth theilt mit, daß früher eine vorzügliche Parterre-Lokalität für den Turnunterricht vorhanden war und daß man aus Noth in Folge Ueberfüllung der Lehrkräfte den Turnsaal in den Keller verlegen mußte, wo indeß in sanitärer Beziehung keinerlei Nachtheile bisher wahrgenommen wurden. Redner eifert gleichfalls dagegen, daß die Realschüler in die entfernte Turnhalle (Herbstgasse) eilen müssen, um dort den Turnunterricht zu genießen, was der Schuldisziplin großen Eintrag macht. Dr. Patrubby erklärt, daß in dieser Sache weder er, noch der Bezirksphysikus um seine Meinung befragt wurden. Uebrigens wurde gegen die unterirdische Turnschule — als zeitweiliges Lokale — kein Anstand vom sanitären Gesichtspunkte erhoben, doch wenn es sich darum handelt, im Keller eine ständige Turnschule zu etabliren, müsse Redner seine Stimme dagegen erheben. Es sprechen noch Ballagi, Böcsy, Rey und Matolay. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wird die Vorlage unverändert angenommen und bezüglich der in Antrag gebrachten Turnlokalität eine erneuerte ärztliche Untersuchung angeordnet, deren Resultat der Generalversammlung anzumelden ist. Die Vorlage wegen Systemisirung von zwei neuen Lehrstellen an der Realschule im 8. Bezirke wird genehmigt und das Unterrichtsministerium ersucht, die je frühere Errichtung einer zweiten Staatsrealschule oder wenigstens die Vermehrung der Parallellassen an der schon bestehenden Staatsrealschule zu veranlassen. Dem Kloster der Englischen Franziskaner wird die erbetene Subvention von 600 fl. für das laufende Jahr votirt.

Hierauf wird das Statut über die Bewilligung von Darlehen aus den Waisenfonds in Verhandlung genommen. Die wesentlichsten Punkte des Vorschlages sind folgende: Die Belehnung darf nur auf Liegenschaften erfolgen, welche im inneren Bereiche der Hauptstadt liegen, und zwar auf Wohnhäuser 1/2, auf leere Gründe 1/3 des Schätzungswertes gegen Pränotirung auf ersten Satz. Wälder, Weingärten und Mobilien können nicht belehnt werden. Bei Fabriken gilt als Substrat der Belehnung bloß der bewohnbare Theil des Gebäudes und der Grund. Der Zinsfuß ist 6 1/2 Prozent, zahlbar im Vorhinein am 1. Februar und 1. August eines jeden Jahres. Die Amortisationsquote beträgt in den ersten fünf Jahren 2 Prozent, in den zweiten fünf Jahren 4 Prozent, in den dritten 6 Prozent und in den letzten fünf Jahren 8 Prozent des Kapitals. Das Rezipiro für die Bezahlung der Zinsen beträgt fünfzehn Tage. Nach dieser Frist sind 6 Prozent Verzugszinsen zu entrichten. Die belehnten Objekte sind mindestens auf fünf Jahre gegen Feuergefahr zu assuren und muß die Versicherung ein halbes Jahr vor Ablauf derselben erneuert werden. Der Schätzungswert muß wenigstens vor einem halben Jahre ermittelt worden sein und steht es der Behörde frei, die Schätzung durch eigene Organe vornehmen zu lassen. Das Minimum der Darlehenssumme beträgt 300 fl., das Maximum 30,000 fl. Der Uebergang des belehnten Objektes in andere Hände muß binnen 30 Tagen bei der Behörde angemeldet werden. Die Unterlassung der eingegangenen Verpflichtungen wird mit einem Fönale von 100 bis 500 fl. geahndet. Das Darlehen kann beiderseits halbjährig gekündigt werden. Als gekündigt wird das Darlehen betrachtet, wenn eine fällige Quote bis zum Zahlungstage der nächsten halbjährigen Quote nicht bezahlt wird und die Besitzveränderung nicht angezeigt wurde. Die übrigen Bestimmungen des Statuts sind formaler Natur und beziehen sich auf die Instruirung der Darlehensgesuche und auf die amtliche Behandlung derselben.

In der Debatte beantragt Alex. Havas eine Modifikation, wozu auch Wälder, Weingärten, leere Gründe u. dgl. Objekte der Belehnung sein können. Vech unterstützt längerer Motivirung diese Modifikationen. Dr. Moriz Stiller hat zunächst die volle Sicherstellung der Waisengelder vor Augen und bekämpft aus diesem Grunde die beantragte Modifikation. Aus der Vorlage wünscht Redner im Punkte I das Wort „in der Regel“ gestrichen zu wissen und soll die Pränotation unbedingt auf den ersten Satz (und nicht in der Regel) erfolgen. In Bezug auf die Objekte wünscht Redner einen Unterschied zwischen den Liegenschaften im Intravillangebiete und jenen im äußeren Rayon. Nityen stimmt in Allem mit dem Vorredner und verwirft dessen Motion bezüglich des Wortes „in der Regel“, indem er den ganzen darauf bezüglichen Text weglassen will. Jekelskassny, Czeczeganyi und Scheich unterstützen die Motion Havas', B. F. Weiß die Magistratsvorlage, Mathus will Wälder und Weingärten als Extravillangründe klassifiziren. Franz Kemtler behauptet, daß die Stadt an Weingärten, welche als Hypothekendiensten, noch nichts verloren habe und daß diese allerdings als Belehnungsobjekt dienen können und gut sind, weil sie jederzeit einen Werth repräsentiren. Er empfiehlt den vierten Theil des Wertes der Weingärten. Zanarthy sagt, wenn jederzeit eine gerichtliche Schätzung gefordert wird, dann könne man ohne Weiteres Wälder, Weingärten u. s. w. belehnen. Bei der Abstimmung wird die von Alex. Havas eingebrachte Modifikation mit großer Majorität angenommen. Alle übrigen Modifikationsanträge zu diesem Punkte blieben in der Minorität. In den weiteren Bestimmungen des Statuts wird einem früheren Beschlusse gemäß der Zinsfuß für Darlehen auf 6 1/10 Prozent (statt 6 1/2) festgesetzt. Mathus will die Amortisation in 32 Jahren und in gleichen Amortisationsquoten, welcher Antrag auch zum Beschluß erhoben wird. Die Zahlung der Zinsen und Amortisationsquote hat nach dem Antrage des Oberbuchhalters Lampf am 1. Januar und 1. Juli zu erfolgen, weil an diesen Tagen auch die Waisen ihre Zinsen erhalten. Die Sitzung wird um halb 8 Uhr auf morgen vertagt.

Die Pferdebahn auf der Radialstraße.

In Angelegenheit der bereits vielfach ventilirten Frage des Baues einer Pferde-Eisenbahn auf der Radialstraße fand heute Nachmittags in der Wohnung des Herrn Koloman Taffler unter dem Vorsitze des Herrn Vinzenz Weninger eine Konferenz statt, deren Mitglieder zumeist aus Haus- und Grundeigentümern in der Radialstraße bestanden. Herr Weninger weist darauf hin, daß die hauptstädtische Repräsentanz sich wiederholt für diesen Bau ausgesprochen, während der Baurath sich dagegen erklärte. Ihn leite vorzüglich die Idee der gesicherten Verbindung mit dem Stadtwaldchen. Der Omnibusgesellschaft fehlen, auch wenn sie gegenwärtig die besten und ernstesten Absichten habe, die Bedingungen der Prosperität, während die Straßenbahn den dauernden Verkehr für die Zukunft gewährleiste. Er wolle die bekannten Motive pro und contra nicht wieder erörtern, sondern beantrage, die Anwesenden mögen an den Minister des Innern ein Gesuch richten, in welchem ohne alle Weiterschweifigkeit gebeten wird, daß er die in Rede stehende Frage in dem von der Generalversammlung des hauptstädtischen Municipiums kundgegebenen Sinne entscheiden möge.

Herr Weninger verliest hierauf die Petition, welche in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Ew. Excellenz, Herr Ministerpräsident und Minister des Innern!

Die achtungsvoll Gefertigten wenden sich an Ew. Excellenz mit der ergebenen Bitte, die Führung der Straßenbahn auf der Radialstraße gütigst gestatten zu wollen.

Die Generalversammlung der Hauptstadt Budapest hat sich zweimal für die Nothwendigkeit der Errichtung der genannten Linie ausgesprochen, während sich der Baurath mit Stimmenmajorität gegen diese Absicht und diesen Wunsch der Hauptstadt erklärte. Die Entscheidung der Frage ist nunmehr der weisen Entscheidung Ew. Excellenz anheimgegeben.

Da die für die Straßenbahn sprechenden Motive allgemein bekannt sind und seit Jahren das Publikum, die kompetenten Organe, wie auch die hauptstädtische Presse sich mit denselben beschäftigen, wollen wir zur Unterstützung unseres Gesuches die Aufmerksamkeit Ew. Excellenz nur auf einen Umstand lenken.

In jeder Stadt, welche breite Straßen besitzt und deren Terrainverhältnisse (wie z. B. in Paris) keine Schwierigkeiten verursachen, hält sowohl der Fachmann, wie das große Publikum die Pferde-Eisenbahn für das sicherste, bequemste, billigste und zur Förderung des Verkehrs geeignetste Verkehrsmittel. Es existirt kein Verkehrsmittel für eine Stadt, welches bei solch geringem Kraftaufwande gleiche Resultate aufweisen würde. Der nördliche Theil der Hauptstadt, die Leopoldstadt und ein großer Theil der inneren Stadt und der Theresienstadt benützt die Radialstraße als den kürzesten Weg in's Stadtwaldchen. Dieser Verkehr allein besitzt eine unanfechtbare Bedeutung; aber auch die Bewohner der Radialstraße und ihrer Nachbarn würden durch die Möglichkeit der Benützung der Straßenbahn viel Zeit und Kosten ersparen.

In jüngster Zeit ist noch ein bedeutendes Moment hinzugekommen, der Umstand nämlich, daß das Aerar Eigenthümer eines bedeutenden Theiles der Radialstraßen Gründe geworden. Nun ist der Bau der Pferdeeisenbahn für die baldige und günstige Verwerthung dieser Gründe von großer Bedeutung, denn wenn die Bahn zu Stande kommt, so werden die Häuser der Radialstraße Inwohner erhalten, während sonst die Mittelklasse diese Wohnungen nicht in Anspruch nehmen kann und demnach die Verwerthung der Gründe nur binnen einer langen Reihe von Jahren möglich sein wird. Und das Aerar hat in diesen Gründen eine nach Millionen gehende Summe liegen! Wie sehr motivirt diese unsere Bemerkung ist, beweist die Thatsache, daß jene Straßen, in welchen bisher die Pferdeeisenbahn geführt wurde, binnen kurzer Zeit sich gänzlich umgetalteten, ausgebaut und bevölkert wurden.

Aber genau so, wie das Aerar, erleiden auch wir Haus- und Grundbesitzer einen Schaden, wenn durch die Nichtgenehmigung des Baues — und demnach durch den Mangel eines systematischen Verkehrs — der Ausbau dieser Straße nicht nur verzögert, sondern zugleich auf Jahre hinaus unmöglich gemacht wird.

Welche Versprechungen immer bezüglich der Organisation des Omnibusverkehrs gemacht werden, die hauptstädtische Bevölkerung hat nach dieser Richtung hin derart unangenehme, allgemein bekannte Erfahrungen, daß sie den regelmäßigen Verkehr nur durch die Führung der Straßenbahnlinien gesichert sieht.

Wohl wissend, daß Ew. Excellenz in dieser Frage der allgemeine Wunsch bekannt ist, lassen wir uns in keine weitere Motivirung ein, sondern bitten Ew. Excellenz, unser Gesuch mit Geneigtheit entgegenzunehmen und im zustimmenden Sinne erledigen zu wollen. Budapest, 1876. — Mit besonderer Hochachtung

Ew. Excellenz u. c.

Nachdem der Wortlaut der Petition unverändert angenommen wurde, entspann sich über den Modus der Unterchristen, sowie der Ueberreichung des Gesuches eine kurze Debatte. Ein Antrag, die Petition von sämtlichen Bewohnern der Radialstraße unterschreiben zu lassen, wurde abgelehnt, da man keine Agitation in Szene setzen, auch jeden Schein einer Pression auf die Regierung vermeiden wolle und es schließlich hierzu auch an Zeit gebricht, da die Frage bereits in acht bis zehn Tagen zur Reife gebricht. Ebenso wurde der Antrag, daß das Gesuch nur von den Haus- und Grundeigentümern auf der Radialstraße unterzeichnet werde, abgelehnt, da die Anzahl derselben nur eine sehr mäßige sei. Schließlich wurde auf Antrag des Direktors Tolnay ein aus fünf Mitgliedern bestehendes Komite gewählt, welches im Namen der Konferenz die Petition unterfertigen und dieselbe dem Minister entweder persönlich zu überreichen, oder, falls der Minister durch Abwesenheit oder Geschäftszwangsüberbürdung an dem Emplacement

ber Deputation verhindert sein sollte, demselben die Petition in geeigneter Weise zuzustellen hat.

In das Komitee wurden die Herren Vinzenz Weininger, Koloman Taffler, S. Deutsch, Direktor Tolnay und Gustav Fuchs gewählt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 20. April.

* Die Finanz- und Wirtschaftskommission wird morgen (Freitag) Vormittags in außerordentlicher Sitzung folgende drei Dringlichkeitsgegenstände verhandeln: Vorlage betreffs der Regelung und besseren Verwertung der Schankregale; Vorlage betreffs der Modifizierung des Kontrastes der Dfner Straßensbahn-Gesellschaft; Vorlage in Angelegenheit der Verbrennung des Hauskchrchts.

* Leichenhaus. Da das bisherige Leichenhaus im allgemeinen Friedhof bekanntlich zur provisorischen Ruhestätte Franz Deak's in Anspruch genommen wurde und an dieser Stelle auch das definitive Grabmal Deak's gebaut werden soll, hat der Oberphysikus Dr. G. Patrubány beantragt, daß für die Leichen solcher Personen, die in ihren innegehabten Quartieren nicht aufgebahrt werden können, vorläufig im Friedhofe ein provisorisches Leichenhaus errichtet werde. Diefem Antrage gemäß hat das Ingenieuramt nun den Plan und Kostenüberschlag für ein provisorisches Leichenhaus ausgearbeitet, welches, aus Holz hergestellt, zwei Abtheilungen für je sechs Leichen und ein Lokal für einen Aufseher enthält. Diefes Leichenhaus wird circa sechs Klafter lang und fünfhalb Klafter breit und sind dessen Herstellungskosten auf 745 fl. veranschlagt.

* Die Warmherzigen in Ofen, welche um den Nachlaß der Kommunalsteuer für das Kaiserbad angefaucht haben, sind in der heutigen Magistratsitzung mit ihrem Gesuch abgewiesen worden.

* Feuerwehr-Depot. Zur Unterbringung der Feuerwehr im Tabak hat das erste Bezirksvorstandsammt die Pachtung eines Theiles des Dfotischen Hauses am Hirchenplatz beantragt, wofür ein jährlicher Miethzins von 500 fl. zu entrichten wäre. Der Magistrat hat heute diese Pachtung bewilligt, wenn der Hauseigentümer die auf 700 bis 800 fl. veranschlagten Kosten der nöthigen Adaptirungen selbst befreit, in welchem Falle ein einjähriger Miethzins als Voranschuß bewilligt wird.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 20. April.

* Fedallah Ed Hedab — das ist der exotische Name des jüngsten ungarischen Bürgers. Wir haben vor einiger Zeit erwähnt, daß der aus Bet-Sabab in Syrien stammende Fedallah El Hedab, welcher bei dem k. ungarischen Depot in Stuhlweißenburg unter dem Namen Michael Nagle dient, die ungarische Staatsbürgerschaft erhalten habe. Wie nun das heutige Amtsblatt meldet, wurde dem Oberlieutenant Nagle gestattet, anstatt dieses Namens seinen ursprünglichen Familiennamen „Fedallah el Hedab“ gesetzlich führen zu dürfen.

* Hymen. Graf Ladislaus Forgách hat sich — wie wir in „V. 65 V.-L.“ lesen — mit der Baroness Ufa Senyey verlobt.

* Nur gegen baare Bezahlung. Ueber einen Vorfall, welcher ganz geeignet erscheint, die bei der Rochuspital-Verwaltung herrschenden Humanitäts-Prinzipien in ihrem wahren Lichte erscheinen zu lassen, erhalten wir heute die folgende Mittheilung: Vor drei Tagen starb hier ein armer Tagelöhner, Namens Anton Prohaska, der seine gewiß sehr geringe Habe durch die Ueberschwemmung verlor. Prohaska starb im Barackenspital und für die Beerdigung hatte im Sinne der bestehenden Vorschriften die Verwaltung des Rochuspitals zu sorgen. Die arme Wittwe bat, daß ihr Mann doch einigermaßen anständig begraben werde und machte sich erbötig, 10 fl. hiefür zu bezahlen, sobald sie aus den Unterstützungsgeldern für Ueberschwemmte die ihr bereits zugesagte Summe erhalten werde. Das Flehen der armen Wittwe blieb umsonst, die Leiche ihres Mannes blieb in der Todtenkammer liegen. Nun richtete der Vorstand des fünften Bezirkes ein amtliches Schreiben an die Verwaltung des Rochuspitals und ersuchte um die Beerdigung der Leiche mit der Bemerkung, daß die Kosten hiefür durch das Bezirksamt beglichen werden, man möge nur die Rechnung dahinsenden. Auch die Intervention des Bezirksamtes blieb erfolglos, und erst als Herr Bachmayer, der Vorstand des fünften Bezirkes, die 10 fl. für die Leichenkosten aus der eigenen Tasche antizipirte und der Spitalverwaltung übermittelte, wurde die Leiche erst heute zur Erde bestattet. Ist denn das Maß dieser Spitalverwaltung noch nicht voll und gibt es in der Hauptstadt keinen Herrn, der diese Verwaltung endlich einmal zur Raifon bringen könnte?

* Eine Nichte Franz Deak's verbrannt. Man schreibt der „N. Fr. Pr.“ aus Görz: Am 16. d. M. hat sich in Piuma, eine Viertelstunde von hier entfernt, im Schlosse der verwitweten Baronin Teuffenbach ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. In dem Schlosse wohnte der pensionirte Oberstlieutenant Baron Wifhof mit seiner Gattin, einer Nichte Franz Deak's. Diefelbe wollte verschloffenen Freitag um 11 Uhr Vormittags ihrem Gemahl einen Thee bereiten und rieb bei dieser Gelegenheit ein Zündhölzchen an; daselbe wollte jedoch nicht brennen, die Baronin warf es auf die Erde und ergriff ein zweites. Plötzlich spürte sie, daß ihr Kleid durch das weggeworfene Streichhölzchen, welches sich mittlerweile doch entzündet hatte, Feuer gefangen habe; willens, daselbe mit der Hand zu löschen, warf sie die Spirituslampe um, so daß sich der

Spiritus über das Kleid ergoß, welches nun augenblicklich in hellen Flammen stand. Die Unglückliche lief in den Garten, um ins Nachbarhaus zu kommen, stürzte aber alsbald, am ganzen Körper brennend, von Schmerz überwältigt, zusammen; sie wurde endlich, von den Flammen furchtbar zugerichtet, aufgefunden; nichts als die Schuhsohlen waren unverfehrt geblieben, während die verfohlte Haut in Stücken vom Leibe hing. Abends um 9 Uhr verschied die Aermfte; sie war 46 Jahre alt geworden. Der Schmerz ihres im 75. Jahre stehenden Gatten läßt sich nicht schildern.

* Todesfall. Gestern Früh ist der gewesene Kaufmann und Hauseigentümer Herr Anton Steinhart nach kurzer Krankheit in seinem 66. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet morgen, Freitag, Nachmittags 6 Uhr, vom eigenen Hause (Universitäts-gasse Nr. 1) aus statt. Anton Steinhart war über 35 Jahre am Stadthausplatze im „grünen Hof“ als Spezeihändler „zum Dampfschiff“ etablirt.

* Totalstiftung. In der abgelaufenen Woche (vom 9. bis 15. April) wurden in Budapest 279 Kinder lebend geboren und starben 308 Personen; die Mortalität übersteigt demnach die Zahl der Geburten um 29 Fälle. Von den Neugeborenen waren 132 Knaben und 147 Mädchen; von den Verstorbenen: 177 männlichen, 131 weiblichen Geschlechts und 89 Kinder unter einem Jahre. Die am häufigsten vorkommenden Todesursachen waren: Diarrhoe (43 Fälle), Tuberkulose (64 Fälle), Typhus (9 Fälle), Brust- und Rippenfell-Entzündung (17 Fälle) und Altersschwäche (12 Fälle).

* „Portorico“-Fleischpapier. Als neueste Illustration zu der schon oft beklagten Cigarren-Mißere theilt heute eine Lokalkorrespondenz mit, daß ein Herr, welcher sich gestern einige Portorico-Cigarren kaufte, bei der ersten derselben — die lange gar nicht brennen wollte und endlich, als sie Feuer gefangen, ganz eigenthümlich „duftete“ — die Wahrnehmung machte, daß die Cigarre anstatt Tabak ordinäres Fleischpapier als Einlage hatte. Mag nicht übel geschmeckt haben!

* Feuer. Gestern Nachts 12 Uhr gerieth im Hofe des Hauses Nr. 430 in der Schenkengasse des zweiten Bezirkes eine dafelbst aufgeschichtete Quantität Brennholz in Brand. Den Hausleuten gelang es, den Letzteren zu bewältigen, noch ehe ein weitlicherer Schaden entstanden war.

* Selbstmordversuch eines Knaben. In Gyöngyös verfuhrte der etwa 12 Jahre alte Weifenknabe Leopold Helberg aus Furcht vor einer ihm durch den Lehrer angedrohten Strafe seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in den Brunnen stürzte. Ein Nachbar, der zufällig aus dem Fenster sah, bemerkte dies, und veranlaßte die Rettung des jungen Selbstmörders, welcher Letzterer denn auch glücklich mit einem kalten Bade davonskam.

* Ueberfall. Der Dampfmüller- und Kutscher Anton Waller fuhr vorgestern von Sachsenfeld nach Ofen. Er war bereits in der Nähe der Stadt, als plötzlich zwei Männer aus einem Graben sprangen und der Eine den Pferden in die Zügel fiel, während der Andere dem erschrockenen Kutscher das blanke Messer an die Kehle hielt mit der Drohung, „daß er ihn augenblicklich kalt mache, wenn er nur einen Laut von sich gebe“. Hierauf nahmen sie dem Erschrockenen seine neun Gulden enthaltende Börse ab, banden ihm dann die Hände und eilten davon. Erst nach einer Stunde wurde der beraubte Kutscher durch einen des Weges kommenden Promontorer Schneider aus seiner unangenehmen Lage befreit. Die polizeiliche Anzeige wurde erstattet.

* Aus Segebin wird gemeldet, daß — trotzdem der Wasserstand noch immer die Höhe von 23 Schuh 1 Zoll hat — die Gefahr dafelbst als gänzlich geschwunden betrachtet wird. Das Militär, welches an den Schutzarbeiten thätigen Antheil genommen hatte, ist wieder in die Festung eingerückt. Die von der Regierung der Stadt zur Verfügung gestellten Pionniere haben gestern, von einer großen Menschenmenge zum Bahnhofe geleitet, Segebin verlassen.

* Die Kolumböser Fliegen haben auf dem Arader Komitee ihren ungeliebten Besuch abgestattet. Die „N. Z.“ berichtet hierüber: In den Oftertagen wurde unsere Gegend durch eine Landplage heimgesucht. Der Südwind hatte uns nämlich ganze Schwärme der berüchtigten Kolumböser Fliegen zugeführt und mußten die Heerden in der Umgegend eiligst nach Hause getrieben und in den Ställen eingesperrt werden. Um von diesen wieder die gefährlichen Fliegen abzuhalten, wurden in der Vorstadt Pernáda Kauffeuer angezündet, welche so extensiv gehalten waren, daß dadurch ein falscher Feuerlärm entstand. Dank diesen energischen Vorkehrungen aber haben unsere Landwirthe hier bisher wenig Verluste zu verzeichnen, nichtsdestoweniger fielen im großen Wald ein Büffel und mehrere Stück kleineres Vieh, auf der Szeretámasájer Bukta 3 Büffel, in Ménéz 16 und in Gyórok 18 Stück Rindvieh unter den Angriffen dieser geflügelten Peiniger. — Durch einen ausgiebigen kalten Regen, welcher Dienstag niederfiel, wurden die gefährlichen Insekten vernichtet.

* Ein Glückfind. Wie „Vasm. K.“ berichtet, hat ein Bauer in Kis-Afsonya mit einer Promesse, die er um 2 fl. 50 kr. gekauft, bei einer neulichen Ziehung einen hohen Treffer gemacht und das Geld (60,424 Gulden) auch bereits in Wien ausgezahlt erhalten.

* Kurrentirte Räuber. In der Nacht vom 28. auf den 29. März überfielen vier verummunte Räuber in Laßtomér (Zemplin) die Wohnung des allgemein als wohlhabend bekannten Israeliten Wendelin Jialovics, knebelten die Frau und das Dienstmädchen und raubten aus der Wohnung Silber- und Goldgeräthe — meist Eßbesteck und Schmuckgegenstände — im Gesamtwerthe von etwa 4000 Gulden. Viele der Silbergegenstände tragen die Marke A. P. in gothischen Buchstaben. Das Dienstmädchen glaubt, in den Räubern Israeliten erkannt zu haben. Diefelben dürften sich den gepflogenen Erhebungen zufolge gegen Sámoggy gemendet haben. Verdacht liegt speziell gegen den Fleischhauer von Sator-Alhely vor, der mit dem Beschädigten seit Jahren in Feindschaft lebt. Das Ministerium des Innern beauftragt sämtliche Munizipien, auf die Räuber und die geraubten Gegenstände zu indigaliren.

* Ueber einen grauenhaften Mord wird dem „F. P.“ aus Waizen geschrieben: Ein Offiziersdiener hatte einige Gulden verloren und glaubte, daß man ihn diefelben gestohlen habe. Sein Verdacht fiel auf einen seiner Kameraden, welcher jedoch leugnete, die That begangen zu haben. In der Nacht des ersten Oftertages traten zwei Personen in das Zimmer des verdächtigen Offiziersdieners, ergriffen den Letzteren und schnitten ihm mit einer Sichel den Kopf ab (?). Der Diener des in der Nachbarschaft wohnenden Militärarztes war auf den Lärm erwacht, weckte seinen Herrn und begab sich mit demselben auf den Thort. Dafelbst fanden sie den Kopf des armen Dieners vom Rumpfe getrennt und erkannten in den Thätern den Offiziersdiener, dessen Geld in Verlust gerathen war, sowie einen Kameraden desselben. Die Mörder wurden nach Budapest befördert, um dafelbst vor Gericht gestellt zu werden.

* Ein stüchtiger Rentmeister. Die Polizeibehörde von Niga hat die Budapest Stadthauptmannschaft verständigt, daß der Rentmeister der polytechnischen Schule zu Niga G. A. G. e. f. mit der Schule gehörigen Werthpapieren und Baarsumme im Betrag von 90,000 Silber-Rubel flüchtig geworden sei. Auf die Ermittlung des Genannten ist eine Belohnung von 3000 Reichsmark ausgesetzt. Gest ist 36 Jahre alt, schlanken Wuchses, blond und von angenehmem Aussehen.

* Eine Mesalliance in hohen Regionen. In die Nachrichtenfülle der Ofterzeit hat die „Schaffensburger Zeitung“ eine geheimnißvoll abgefaßte Nachricht geschleudert. Dem betreffenden Blatte wird nämlich aus Darmstadt geschrieben, daß „eine schon seit Jahren verwitwete höchststehende Dame während ihrer Zurückgezogenheit einen ihrer Kammerdiener zum Ehegemahl erhoben habe.“ Im Allgemeinen genießt dieses Blatt den Ruf, in solcher unsichtiger Weise redigirt zu sein. Es kann also wohl angenommen werden, daß die betreffende Nachricht dem Korrespondenten in Darmstadt von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wurde. Obwohl nun eine Lösung des Räthfels sehr nahe liegt, da eine höchstgestellte Dame seit einiger Zeit die jahrelang getragene Witwenhaube ostentativ abgelegt und wieder mit fürstlichem Schmucke vertauscht hat, ist es doch an dieser Stelle und in diesem Stadium der Sache nicht am Platze, schon eine bestimmte Vermuthung auszusprechen. Die Leser dürfte es vielleicht interessieren, einen übersichtlichen Blick auf die kleine Zahl höchststehender Witwen zu werfen, welche der Gotthard Almanach aufweist. An der Spitze der fürstlichen Witwenliste steht die Kaiserin Eugénie, Witwe Napoleon's III., geb. 1826. Von einer zweiten Ehe Eugénien's hat aber noch nie etwas verlautet. Ferner Königin Victoria von Großbritannien und Irland, geb. 1819, Witwe des „Prince Consort“ Albert von Coburg; Maria, Witwe Maximilian's II. von Baiern, geb. 1825; Josephine, Witwe des Königs Oskar I. von Schweden, geb. 1807, und Christiane, Witwe Ferdinands VII. von Spanien, geb. 1806, übrigens seit 1833 mit dem ehemaligen Mitgliede ihrer Leibgarde, Senor Munoz, oermählt, welche Ehe erst 1844 in Folge königlichen Dekrets offiziell anerkannt wurde.

Urtheil gegen Lieutenant Ertel.

Wien, 20. April. Das Straferkenntniß in dieser vielbesprochenen Affaire wurde gestern Vormittags publizirt und lautet nach dem „N. W. Tagbl.“ wie folgt:

„Hypolit Ertel, Freiherr von Krehlan, aus Leoben gebürtig, 23 Jahre alt, katholisch, ledig, derzeit k. f. Lieutenant des 12. Feldjäger-Bataillons, ist des Verbrechens der Auspähung nach den §§. 324 und 325 des M.-St.-G., sowie des Vergehens wider die Zucht und Ordnung durch leichtsinniges Schußnehmen nach dem §. 269 lit. h schuldig und wird deshalb nebst Exekution der Offizierscharge und Verlust des Adels für seine Person zu zehn Jahren, mit einmaligem Fasten in jedem Monate verschärften Kerker bestraft.“

Die citirten Gesetzesstellen lauten: §. 324. Das Verbrechen der Auspähung begeht Derjenige, welcher solche Vorkehrungen oder Gegenstände, die auf die Kriegsmacht des Staates Beziehung haben und von der Amtsverwaltung nicht öffentlich getroffen oder behandelt werden, zu einer anderen, als der im §. 321 bezeichneten Zeit (in Kriegszeiten) in der Absicht ausstaudschafet, um einem fremden Staate oder Auführern davon Nachricht zu geben.

§. 325. Ein solcher Auspähler soll nach Maß der angewendeten List, der Wichtigkeit der Auspähung und der Größe des Schadens, der für den Staat daraus entstehen kann, mit schwerem Kerker von einem bis zu fünf Jahren, und wenn die Mittheilung des Erforschten an den fremden Staat oder an Auführer wirklich geschehen ist, mit schwerem Kerker von fünf bis zu zehn Jahren bestraft werden.

Wie man sieht, wurde Lieutenant Hypolit Ertel mit dem höchsten Straßmaße bedacht. Bei seiner That wurde also offenbar entweder auf die „Wichtigkeit der Auspähung“ oder auf die „Größe des Schadens“ Rücksicht genommen, vielleicht auch auf Beides zugleich. Darin unterscheidet sich eben der Paragraph 324 von dem Paragraphen 321 und 322. In dem Ersteren kann nur dann eine Erhöhung des Strafausmaßes eintreten, wenn die That von Wichtigkeit, wenn eine Größe des Schadens nachzuweisen und wenn es nicht beim Veruche geblieben ist, während, sobald eine Auspähung in Kriegszeit erfolgt, nach den Paragraphen 321 und 322 auch dann die Todesstrafe verhängt wird, wenn es beim bloßen Veruche geblieben ist.

Hypolit Ertel war nach Verkündung des Urtheils tief geknickt und kaum eines Wortes fähig; auf ein solches Strafausmaß war er offenbar nicht gefaßt. Auf welche Festung Ertel diese Strafe abbüßen wird, ist zur Stunde noch nicht bekannt. Die Entscheidung hierüber hängt vom Kriegsministerium ab.

Die Verhandlung selbst fand am 14. d. statt. Der Ge-

Gerichtshalle.

richtshof bestand aus zwei Hauptleuten, zwei Oberleutenants, zwei Leutenants und einen Stabsoffizier als Vorsitzenden, mithin aus sieben Mitgliedern. Die Anklage wurde durch den Major Lubitor Treyer erhoben. Nachdem Hypolit Ertel, wie das beim Kriegsgerichte üblich ist, zu dem Zwecke vorgeladen worden war, um zu erklären, ob er gegen einen der funktionirenden Richter etwas einzuwenden habe und darauf mit Nein geantwortet hatte, wurde er wieder abgeführt und hierauf entwickelte Major Treyer den Thatbestand.

Aus den voluminösen Untersuchungsakten gab der militärische Ankläger eine gedrängte Skizze über das Vorleben und den eigentlichen Gegenstand der dem Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlung. Er erwähnte, daß Hypolit Ertel anfänglich den Versuch gemacht hat, zu behaupten, es seien nur ganz werthlose Skizzen von Landkarten gewesen, die er zu veräußern suchte. Gedrängt durch die anderweitigen Erhebungen, welche mit großer Umsicht verfolgt wurden, schritt Ertel allmählig zu einem Geständnisse seiner That. Er gab in Uebereinstimmung mit den Erhebungen an, daß er durch seine Bekanntschaft und seine guten Beziehungen zu manchen seiner Kameraden in die Lage gekommen sei, Einsicht zu nehmen in die Ordre de Batterie der Landwehr, und daß er sich fernere Kopien der Festungspläne von Olmütz in der Weise zu verschaffen wußte, daß er in jener Gegend Wappirungen vornahm. Um nicht auffällig zu erscheinen, vertauschte er bei seinen Besuchen in den verschiedenen Gesandtschaften die Uniform mit Civilkleidern. Man weiß, daß er nur bei dem Obersten Molosoff mit Erfolg operierte. Mit den 8000 Rubeln, welche er von diesem erhielt, bezahlte er theils seine Schulden, theils bestritt er damit die Kosten seiner Liebesabenteuer. Auf Grund dieses seines Geständnisses erfolgte auch das obige Urtheil. Dasselbe wurde bereits am 14. gefüllt und an diesem Tage auch dem Generalkommando in der vorgeschriebenen Weise zugemittelt. Gestern erst langte es herab mit voller Bestätigung seines Inhaltes.

Zu erwähnen ist noch, daß der Angeklagte durch den sträflichen Vertrauensmißbrauch manchem seiner Kameraden unangenehme Stunden bereitere. Auf das kameradschaftliche Verhältnis sündigend, entlockte Ertel manches Geheimniß, welches er dann in der bekannnten Weise zu verwerthen suchte. Alle diejenigen, welche im Vertrauen auf die Gewissenhaftigkeit des Offiziers hin die erbetenen Mittheilungen machten, sahen sich nun plötzlich durch Ertel in eine Untersuchung verwickelt, welche für dieselben mit einer sechsmonatlichen Prosofienhaft endigte.

Vereinsnachrichten.

(Genehmigte Statuten.) Das Ministerium des Innern hat die Statuten des Neufahrer Kafinos, des Gattajae Lesevereins, des Szarvaser Turn- und Fechtvereins, des Hilfsvereins der Pecs-Szigeter Zimmergesellen, des H.-Böhörmenyer vierten Begräbnisvereins, des Mohácszer ersten Jugendvereins und der Mohácszer freiwilligen Feuerwehr, dann des Färader Leseklubs, der Droszhäzer Handelschule, des Dombóvázer Kafinos und des St.-Abrazer Lesevereins mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen.

(Wohlthätigkeitsverein, Concordia.) Zu Ehren des Gründers und Ehrenauschufmitgliedes dieses Vereins, Herrn Ignaz Barnay, wird am 22. d. M., Abends 8 Uhr, im Normalerschulsaale (Pfeisergasse) ein Banket veranstaltet.

Theater, Kunst und Literatur.

Herr Matras vom Wiener Carltheater eröffnete heute am hiesigen deutschen Theater ein kurzes Gastspiel als „Gottlieb Weigel“ in dem bekannten Volksstück „Mein Leopold“. Für das Publikum, das bisher diese Rolle hier nur von Herrn Soboda gesehen, lag es nahe, Vergleiche zwischen den beiden Künstlern zu ziehen; wir glauben konstatiren zu dürfen, daß keiner von Beiden dieselben zu scheuen hat. Wie bei Soboda, so sahen wir auch heute bei Matras die Rolle — die zu jenen zählt, von welchen man im Theaterjargon zu lazen pflegt, daß „sie sich selber spielen“ — mit einer ganzen Menge irrelevanter Details ausgestattet, nur daß sich die Leistung Soboda's als das durchkomponirte Bild eines auch als Charakterdarsteller hervorragenden Künstlers präsentirt, während bei Matras die Natur des Empfindens ungefühlfester zum Ausdruck gelangt, aber vielleicht gerade darum auch unmittelbarer wirkt. In dem Vortrag des Couplets „Nur einfach und bescheiden“ ging Herr Matras entschieden als Sieger hervor, und das will viel sagen, wenn man erwägt, wie virtuos Soboda dieses Couplet zu pointiren wußte. Das Publikum spendete dem beliebten Gast die reichsten Zeichen seines Beifalls, besonders im letzten Akte, wo Herr Matras als armer Flickschuster wirklich ergreifende Momente bot. Nach den Couplet-Vorträgen gab es wiederholten stürmischen Applaus. Das Haus war gut besucht.

Frl. Glöckner, die beliebte Lokalsängerin des deutschen Theaters, hat morgen (Freitag) ihr Benefize. Herr Matras vom Wiener Carltheater wird in dieser Vorstellung mitwirken und in der „Vereinschwester“ und „Toski“ zugleich mit der Benefiziantin auftreten. Außerdem wird Herr Matras den Solohetz „Ein Hotelhausknecht“ vortragen. Mit „Madame Floit“, in welcher bekanntlich Frl. Glöckner brillirt, bildet das Ganze ein interessantes und reichhaltiges Programm. In den nächsten Tagen bis zum Schlusse der Saison folgt eine Reihe von Abschiedsvorstellungen, wobei die beliebtesten Operetten gegeben werden sollen.

Die Leiche der in Arab verschiedenen dramatischen Künstlerin, Frl. Irma Meitzy, wurde nach Lafenburg überführt und daselbst am 17. d. M. unter außerordentlicher Theilnehmung des Publikums bestattet. Wie wir in „M. P.“ lesen, hat in Klausenburg seit einem Jahrzehnt kein derart imponantes Leichenbegängniß stattgefunden. Der Sarg war über und über mit Blumen und Kränzen beladen und mindestens 10,000 Personen folgten dem Leichenwagen bis zur Gräberstätte. An der Bahre hielten Julius Kovács, Béla Matrai und Nikolaus Papp Trauerreden.

Budapest, 20. April. (Orig. = Ber.) (Ein Hochstapler auf Treiers Füßen.) Wir haben seiner Zeit bereits mitgetheilt, daß ein Hochstapler Namens Franz Hirsch dem hiesigen Kriminalgerichte eingeliefert wurde, der sich unter der Vorpiegelung, daß er der Erbe eines reichen Vermögens sei und Sparfassebüchel im Betrage von 70,000 Gulden besitze, bei einer hiesigen Familie Eingang verschaffte und durch das Versprechen, die Tochter zu heirathen, von den diversen Mitgliedern der Familie Geld erschwindelte. Heute gelangte nun dieser Straffall vor dem hiesigen Kriminalgerichte zur Verhandlung. Als Vorsitzender fungirte Gerichtsrath Anton Mirtl, die Staatsanwaltschaft vertrat Giza Schmidt. Der Angeklagte Franz Hirsch ist aus Pest gebürtig, 19 Jahre alt, röm.-kath., Bauzeichner und der Sohn eines hiesigen Wirthes. Der Privatkläger Leopold Dváb gab an, daß er die Bekanntschaft des Angeklagten in einem Stassebühel machte, und daß er den Angeklagten in seine (Dváb's) Familie einführte. Hirsch prahlte daselbst mit seinem immensen Vermögen und zeigte der Mutter Dváb's zwei Sparfassebüchel, welche zusammen auf 70,000 Gulden lauteten. Hirsch wiederholte seine Besuche bei der Mutter Dváb's und verließ endlich seinem Herzenswunsche, die Schwester Dváb's, Jiska, zu heirathen, feurigen Ausdruck. Um seinen Absichten den Schein des Ernstes zu geben, zeigte er sein in den Sparfassebüchern enthaltendes Vermögen, und übergab diese Wertpapiere in einem Päckchen verpackt der Mutter seiner zukünftigen Braut zur Aufbewahrung.

Die Damen, vom angeblichen Reichthum des jungen und hübschen Mannes geblendet, erzählten ihr Glück weiter und Hirsch, der ebenfalls bemüht war, mit seinen reichen Sparfasse-Einlagen zu flunkern, erhielt einen unbeschränkten Kredit bei Allen, die von seinem großen Reichthum erzählen gehört. Diese günstigen Verhältnisse nützte nun Hirsch nach Kräften aus, indem er bei der Geldleiherin Kränzinger 200 Gulden bis zur Behebung seines Kapitals ausnahm und auch von seinem Schwager in spe 250 Gulden entlehnte. Nachdem er diese Beträge verausgabte hatte, kaufte er vom hiesigen Hauseigentümer Neugebauer im November v. J. ohne das geringste Angeld ein Haus in „Promontor“, indem er vorgab, daß sein bei der „Ersten Vaterländische“ deponirtes Kapital erst am 12. Dezember fällig werde. Bei dem Tischlermeister Anton Böhm bestellte er — ebenfalls mit Berufung auf den 12. Dezember — Möbel im Betrage von 2500 Gulden. Endlich forderte er auch einen Verwandten der Dváb's, Heinrich Grünspan, auf, derselbe möge ihm einen soliden Juwelenhändler empfehlen, bei dem er für seine Braut ein Geschenk kaufen könne. Grünspan führte den „Bräutigam“ zu dem hiesigen Juwelenhändler Lemberger, wo Hirsch zwei Solitaires und ein kostbares Medaillon kaufte und diese Gegenstände mit einem Accepte, das Dváb für ihn girirte, bezahlte. Als der heißersehnte 12. Dezember herannahte, stellten sich die Gläubiger mit ihren unterschiedlichen Forderungen bei Hirsch ein, der ihnen jedoch einfach erklärte, das Geld werde die „Erste Vaterländische“ erst am 20. Dezember ausfolgen können. Herr Grünspan, dem die Sache verdächtig erschien, sprach seine diesbezüglichen Bedenken vor der Mutter Dváb's aus und ersuchte dieselbe, ihm die Sparfassebüchel, die sie aufbewahrte, zu zeigen. Frau Dváb erfüllte dies Verlangen, worauf man bei dem betreffenden Geldinstitute sich über die Einlagen des Hirsch erkundigte. Da erfuhr man denn, daß Hirsch wohl im Besitze zweier auf die „Erste Vaterländische“ lautenden Sparfassebüchel sei, doch laute das eine bloß auf fünf Gulden, das andere dagegen nur auf einen Gulden. Nach dieser Auskunft wurde Hirsch von einem Polizeikommissär in seiner Wohnung aufgesucht, wo der Angeklagte nach einigem Sträuben eingestand, daß er die in den Sparfassebüchern angegebenen Beträge gefälscht habe. Der Angeklagte gesteht auch heute sein Verbrechen vor Gericht reumüthig ein und behauptet, die Fälschung bloß zu dem Zwecke verübt zu haben, um dadurch die Hand des Fräulein Dváb, deren Familie sein Reichthum blendete, zu erhalten.

Worsijender: Wie haben Sie ein Haus um 20,000 Gulden mit Hinweis auf Ihr Stassebühel kaufen können, wenn Sie nur einen Gulden eingelegt hatten? Angeklagter: Ich weiß selber nicht wie, aber die Leute haben mich mit ihrem Kredit verfolgt; ich hatte ursprünglich keinen anderen Zweck, als die Familie des Fräulein Jiska zu täuschen, ich habe die Summe bloß „aus Zug“ gefälscht, ohne die Absicht zu haben, dieselben bei der Sparfasse zu beheben.

Nach beendigtem Beweisverfahren beantragte Bizestaatsanwalt Schmidt das Schulbekenntniß auf Dokumentenfälschung und Betrug und ein Strafausmaß von 3 Jahren Kerkerhaft. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in diesem Sinne zu einer Kerkerstrafe in der Dauer von 3 Jahren.

(Der wegen versuchten Mordes) angeklagte Feuerbursche August Dönt, der auf seine Geliebte, die ihm treulos geworden, eine Pistole abgefeuert hatte, wurde heute zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt. Sein Vertbeidiger Dr. Adolph Fricz, der für ein milderes Strafausmaß plaidirte, meldete die Berufung an.

Telegramme.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) Die „N. Fr. Pr.“ hält die Nachricht von dem Anerbieten der Demission beider Kabinete in der Natur der Situation für begründet, doch sei es gewiß, daß der Kaiser bisher von keinem der beiden Ministerien die Demission angenommen hat. Die Aufgabe des Grafen Andráshy scheint es zu sein, durch Vermittlung eines Kompromisses die Ministerkrise gegenstandslos zu machen. — Vor der heutigen gemeinsamen Konferenz hielten die ungarischen Minister einen Ministerrath ab, in welchem neben laufenden Geschäften auch die Baufrage und speziell die ablehnende Antwort der Nationalbank auf das Szell'sche Projekt Gegenstand der Berathung war. — Dem „Fremdenbl.“ zufolge haben die beiden Ministerien keine formellen Demissionen = Gesuche überreicht, sondern bloß Sr. Majestät die Grenzen, bis zu welchen sie zu gehen geneigt sind, angedeutet, und dabei gebeten, von jeder Maßnahme auf ihre Personen abzusehen, falls geeignete Staatsmänner für ihre Posten sich finden sollten.

Wien, 20. April. (Telegramm der „Bester Korrespondenz.“) Die gemeinsame Konferenz endete um halb 2 Uhr mit dem Ergebnisse, daß bezüglich des größten Theiles eine Einigung erzielt wurde. Bezüglich einiger Punkte der Recise-Demission ward die endgiltige Feststellung für einige Tage verschoben, bis sich die ungarischen Minister mit den Koryphäen der liberalen Partei geeinigt haben und zum Abschlusse der Verhandlungen hieher zurückkehren werden. Tisa und Simon sind bereits abgereist, Szell reist morgen.

Wien, 20. April. (Telegramm der „Buda-pester Korr.“) Die gemeinsame Konferenz beider Grafen Andráshy hat von 10 bis halb 3 Uhr gedauert, ohne die erwünschte Vereinbarung zu ermöglichen. Die Minister Tisa und Simon sind mit dem Courierzuge abgereist; Finanzminister Szelli bleibt bis Abends. Die Minister werden in Budapest mit den Parteimitgliedern konferiren.

Wien, 20. April. (Orig. = Telegramm.) An der heutigen Börse wurde ein Gerücht des Inhalts kolportirt, daß in den nächsten Tagen eine Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland in Gmünd stattfinden werde.

Krafsau, 20. April. (Privat-Telegramm.) Das Gnadengesuch des in der bekannten Danks-Affaire verurtheilten Neu-Sandecer Kreis-Rabbiners Aaron Halberstamm wurde — wie vorauszusehen war — abweislich beschieden.

Wien, 20. April. Die „Politische Korrespondenz“ meldet: Die Berathungen beider Regierungen führten in manchen wesentlichen Punkten zur Verständigung, in anderen Punkten konnte bisher eine Vereinbarung nicht erzielt werden, bevor aber eine endgiltige Entscheidung erfolgen kann, haben die ungarischen Minister für nothwendig gefunden, nach Budapest zurückzukehren, um mit den Parteigenossen sich in's Einvernehmen zu setzen.

Konstantinopel, 20. April. Abraham Pascha ist nach Egypten abgereist. — Ein Telegramm Muxhtar Pascha's an den Kriegsminister meldet Details über die Gesechte vom 13. bis 18. April, in welchen hervorgehoben wird, daß die türkischen Truppen um die Hälfte schwächer waren, als die gegenüber gestandenen Insurgenten; wegen Ermüdung der Truppen und Munitionsmangel gegenüber den überlegenen und wohlverschanzten Insurgenten verzichtete Muxhtar Pascha, bis Nisfis vorzurücken, und rückte wieder am 18. d. M. in Sacko ein, nicht ohne vorher neue siegreiche Gesechte bestanden zu haben; in diesen Kämpfen hatten die Truppen 31 Todte in 56 Gesechten, während die Insurgenten gegen 900 Todte und Verwundete verloren.

Konstantinopel, 20. April. Derwisch Pascha wurde statt Niza Pascha zum Kriegsminister und Abdul Kerim Pascha zum Marineminister ernannt.

Wien, 20. April, 2 Uhr 25 Min. (Schlußkurse.) Kreditaktien 135.10, Anglo-Austrian 55.80, Galizier 184.75, Lombarden 92.50, Staatsbahn 266.—, Tramway 106.—, Rente 64.60, Kreditlose 149.—, 1860er Lose 105.75, 1864er Lose 124.50, Napoleond'or 9.60/100, Münzdukaten 5.71—, Silber 103.80, Frankfurt 58.45, London 120.30, Preiß. Kasienanweisungen 59.05, Unionbank 55.—, Türkenlose 16.—, Allgem. Baubank 9.—, Anglo-Baubank 19. Gedrückt.

Wien, 20. April, 3 Uhr 30 Min. (Offizielle Schlußkurse.) Ungar. Grundentlastungs = Obligationen 72.50, ungarisches Eisenbahn = Anlehen 96.—, Salago-Tarjaner —, Anglo-Hungarian 43.75, ungar. Kreditaktien 115.50, Franco-Hungarian 32.50, ungar. Pfandbriefe 84.—, Alsböbahn 101.—, Siebenbürger —, ungar. Nordostbahn —, ungar. Ostbahn 33.—, Ostbahn = Prioritäten 60.—, ungar. Lose 68.25, Theißbahn 194.50, ungar. Bodenkredit-Aktien 44.—, Municipalbank-Aktien —.

Wien, 20. April, 6 Uhr 20 Min. (Abendbörse.) Kreditaktien 133.80, ungar. Bodenkredit = Aktien —, Anglo-Hungarian —, Anglo-Austrian 55.25, ungar. Kreditbank 114.25, Franco-Hungarian —, Lombarden 91.75, Staatsbahn 267.—, Unionbank 54.—, Napoleond'or 964.—, Rente —, Watt.

Berlin, 20. April. (Schlußk.) Galizier 77.90, Staatsbahn 454.50, Lombarden 156.50, Papier = Rente 53.50, Silber = Rente 56.70, Kreditlose 305.—, 1860er 98.25, 1864er 267.25, Wien 167.80, Kreditaktien 227.50, Rumänier —, ungar. Lose —, ungar. Ostbahn —, Watt.

Berlin, 20. April. (Nachbörse.) Oesterr. Kreditaktien 228.50, Staatsbahn 455.50, Lombarden 156.50, ungar. Ostbahn —, una. Lose 140.—.

Frankfurt, 20. April. (Schluß.) Wechsel per Wien 168.60, österr. Kreditaktien 113.50, österr. Bankaktien 720. —, österr. Staatsbahn-Aktien 226 1/8, 1860er Lose 98.50, 1864er Lose 268. —, Papier-Rente 53.75, Silber-Rente 57.25, Lombarden 76.75, Galizier 154.50, ungarische Lose 138.40. Schluß etwas fester. — Nachbörse: Österr. Kreditaktien 113.50, Staatsbahn 226.25.

Paris, 20. April. (N f a n g.) Sverz. Rente 66.60, Sverz. Rente 105.47, italien. Rente 70.95, österr. Staatsbahn 566. —, Credit Mobilier —, Lombards 200. —, Türkenlose —, österr. Bodenkredit —. Fest.

London, 20. April. Die Bank setzte den Diskont von 3 auf 2 Prozent herab.

Berlin, 20. April. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per April-Mai Rm. 201.50, per September-Oktober Rm. 211. —, Roggen loco Rm. 153. —, per April-Mai 150. —, per Juni-Juli Rm. 149. —, per September-Oktober Rm. 151.50. Hafer per April-Mai Rm. 165.50, per Juni-Juli Rm. 163.50. Rüböl loco Rm. 62.50, per April-Mai Rm. 62.40, per September-Oktober Rm. 63.40. Spiritus loco Rm. 44.30, per April-Mai Rm. 44.60, per Mai-Juni Rm. 44.60, per August-September Rm. 47.70. Windig.

Köln, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco Rm. 20.35, per Mai Rm. 20.90, per Juli —, Roggen loco Rm. 15.05, per Mai Rm. 15.05; Del loco Rm. 33.20, per Mai Rm. 32.80.

Stettin, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen loco 205.50, per Herbst 210. —; Roggen per Frühjahr 143.50, per Herbst 147.50; Del per Frühjahr 62.50, per Herbst 62.50; Spiritus loco 44.30, per Frühjahr 44.50, per Mai 44.80; Rüböl per Herbst 283.

Amsterdam, 20. April. (Produktenmarkt.) Weizen per Mai 288. —, per November 305. —, Roggen per Mai 189. —; Reis per Herbst —, per Frühjahr —.

Paris, 20. April. (Produktenmarkt.) (Schluß) Achtmarkenmehl per laufenden Monat 60.75, per Mai-Juni 61.50, per Juli-August 63. —. Rüböl per laufenden Monat 77.50, per Mai 78.25, per vier Sommermonate 79.50, per vier letzte Monate 81.75. Wein per laufenden Monat 67. —, per Mai 67. —, per vier Sommermonate 67.50. — Spiritus per laufenden Monat 47. —, per Mai 48. —, per vier Sommermonate 49.75, per vier letzte Monate —. Zucker, raffiniert 138.

Der kleine Kapitalist.

Wien, 20. April. (Privat-Telegramm.) An der Mittagsbörse herrschte totale Geschäftlosigkeit, nichtsdestoweniger hielten sich die Spekulationspapiere als auch Rente etwas besser. Eisenbahnaktien aber kamen nicht einmal zur Sprache. Bankaktien waren flauer, Dampfschiff-Aktien unverändert. Lose sind fast durchgehends angeboten. Es notirten: Kreditaktien 134.50, Anglobank 55.40, Unionbank 54.50, Ungarische Kreditbank 115. —, Egyptier 77. —, Handelsbank 52. —, ungarische Bodenkredit 47 Brief, Bankaktien 852. —, Dampfschiff 305. —, Staatsbahn 265.50, Lombarden 92. —, Karl Ludwig-Bahn 184.50, Nordwestbahn 128. —, Nordostbahn 99. —, 1860er Lose 106. —, 1864er Lose 125.50, ungarische Lose 69, Kreditlose 150.50, 3proz. Staatsbahn 111. —, Papier-Rente 64.65, Silber-Rente 68.50, London 120.25 bis 120.50, 20 Francs-Eröße 9.62, Silber 103.80.

Berlin, 20. April. (Telegr.) Börsenbericht. Auf ungünstige auswärtige Abendkurse niedriger einsehend, bessehten Deckungskäufe nur vorübergehend, Internationale wesentlich schwächer, deutsche Bahnen Verhältnismäßig gehalten, Banken, Industriewerthe und Ausländer Fonds nachgebend, Geld 2. Prozent. — Nachbörse fest, österr. Kreditaktien 228.50, Staatsbahn 445.50, Lombarden 256.50, ung. Lose 140.

B u d a p e s t , 20. April.

(Die Bilanz der Anglo-Hungarianbank.) aus welcher wir bereits vor einigen Tagen einige Hauptziffern mitzuthellen in der Lage waren, liegt uns heute vollständig vor. Dieselbe lautet: Aktiva: Portefeuille 875,441 fl. 77 kr., Kassebestände 56,056 fl. 54 kr., Effektenbesitz 1,459,173 fl. 50 kr., Inventarstand 888 fl. 34 kr., Debitoren 743,045 fl. 71 kr., Diverse 1,083,701 fl. 16 kr., Verlust per Saldo 531,115 fl. 53 kr., Total 4,749,422 fl. 55 kr. Passiva: Aktienkapital 3,842,920 fl., Aktien-Capacität 219,580 fl., Accepte im Umlaufe 79,076 fl. 64 kr., Kassenkcheine 327,000 fl., rückständige Dividenden 2297 fl. 30 kr., Creditoren 307,982 fl. 73 kr., Reserve für Dubiosen 67,681 fl. 73 kr., transitorische Zinsen 2884 fl. 15 kr., Total 4,749,422 fl. 55 kr. Gewinn- und Verlust-Konto. Soll: Gehalte 33,270 fl. 25 kr., Remuneration der Direktoren 18,916 fl. 66 kr., laufende Spefen 42,419 fl. 85 kr., Abschreibungen 254,281 fl. 59 kr., Verlust an Effekten 127,715 fl. 57 kr., dto. am Neujährer Holzgeschäft 260,448 fl. 79 kr., Steuer 2990 fl. 11 kr., Total 740,578 fl. 2 kr. Haben: Vortrag vom Jahre 1874 43,584 fl. 12 kr., Zinsen 130,324 fl. 16 kr., Provisionen 29,318 fl. 58 kr., Gewinn an Devisen und Komptanten 4137 fl. 60 kr., dto. am Litter Dammbaugeschäft 2098 fl. 8 kr., Verlust per Saldo 531,115 fl. 53 kr., Total 740,578 fl. 2 kr. Der Effektenbesitz ist in einer besonderen Beilage spezifizirt; der Hauptposten sind: 36,297 Aktien der Salgó-Tarjánier Eisenraffinerie mit 1,197,801 fl.; der Rest besteht aus 38,000 fl. in leicht realisirbaren Papieren und aus 183,000 fl. in Aktien von Provinzialinstituten. Auch der Posten „diverse Aktiva“ ist durch eine besondere Beilage erläutert; sie bestehen aus: Guthaben vom Grenzwäldergeschäft 591,732 fl. 26 kr., dto. vom Litter Geschäft 196,602 fl. 27 kr., dtg. vom Diner Fabrikhof (nach

einer neuerlichen Abschreibung von 166,314 fl. 65 kr.) 94,455 fl. 35 kr., dto. von der Kammgarnspinnerei 49,042 fl. 50 kr., dto. vom Neujährer Holzgeschäft 56,236 fl. 53 kr., dto. vom Vaugesellschafts-Geschäft a meta mit der ungarischen Kreditbank 54,597 fl. 82 kr., dto. von der Ofen-Pester Maschinenzegelei 41,034 fl. 43 kr., zusammen 1,083,701 fl. 16 kr. Die Bilanz macht zwar den Eindruck, daß die Posten derselben ihrem wirklichen Werthe entsprechen; im Ganzen ist das Ergebniß jedoch ungünstiger, als man noch vor Kurzem ziemlich allgemein annahm; namentlich ist die Summe der sofort flüssigen Aktiva geringer, als sie in Finanzkreisen geschätzt wurde. Eine sofortige Vertheilung der flüssig werdenden Beträge ist auch schon mit Rücksicht auf das Handelsgeheiß nicht zulässig; am Schlusse dieses Jahres wird auch ein Theil des Ausstandes vom Grenzwäldergeschäft liquid und es könnte dann eine Rate von ca. 20 fl. zur Auszahlung kommen.

(Lousienmühle.) Der Verwaltungsrath der Diner Louisen-Dampfmühle hat — wie wir vernehmen — beschlossen, in der am 6. Mai stattfindenden Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von zwanzig Gulden per Aktie zu beantragen. Da auf die Aktie 160 Gulden eingezahlt sind, so entspricht diese Dividende einer 12 1/2 prozentigen Verzinsung.

(Salgó-Tarjánier Kohlenbergbau-Gesellschaft.) Auf die Aktien dieser Gesellschaft, welche am 1. Januar l. J. bereits eine Abschlagszahlung von 4 Gulden erhielten, entfällt — gutem Vernehmen nach — noch eine Restdividende von 2 Gulden, so daß das Gesamtresultat einer sechsprozentigen Verzinsung entspricht — ein Resultat, das bei der notorisch ungünstigen Konjunktur im Kohlenbergbau als befriedigend bezeichnet werden darf.

(Außerordentliche Generalversammlung der Budapester hauptstädtischen Sparkasse.) In der letzten ordentlichen Generalversammlung dieses Institutes war ein Komitee entsendet worden, das die Statuten einer gründlichen Revision unterziehen und den revidirten Entwurf einer neuen Generalversammlung vorlegen sollte. Diese Generalversammlung hat heute stattgefunden. Der vorgelegte Entwurf wurde fast unverändert angenommen; nur zu dem §. 2 wurde der Zusatz gemacht, daß die Anfertigung der Aktien auf Kosten des Institutes zu geschehen habe und der §. 101 wurde dahin abgeändert, daß die Mitglieder der Direktion während ihrer Funktionsdauer nur fünf Aktien (statt zehn) in der Kasse der Sparkasse zu deponiren haben. Schließlich wurde das zur Revision der Statuten entsendet Komitee beauftragt, etwaige vom Handelsgerichte geforderte Modifikationen derselben vorzunehmen. Das Ergebniß der vorgenommenen Wahl war folgendes: Zu Direktoren wurden gewählt aus Pest: Adolph Hebl, Johann Burian, Bernhard Deutjch, Karl Giebel, Friedrich v. Sarkányi, J. R. Hugmayer, J. G. Kohler, Eduard Loisch, Hermann Nagel, J. S. Oppenheim, L. Rosa und Alois Strobenk; aus Ofen: Joseph Bun, Alexander Drágóh, Edmund Heinrich und Joseph Steden; zu Aufsichtsrathen: Johann Kessler, Karl Adam, Ign. Pfeifer, Andreas Tavasi, Karl Szenáffy und Franz Schwarz.

(Kaischau-Derberger Eisenbahn.) Mehrere ausländische Aktionäre der Kaischau-Derberger Eisenbahn, an ihrer Spitze Herr Born, haben — wie die „Bester Korrespondenz“ meldet — gestern, unmittelbar nach Aufhebung der Generalversammlung dem Generaldirektor auf Grund der Statuten und des §. 42 derselben folgende Tagesordnung für die nächste Generalversammlung, angemeldet: 1. Ertheilung eines Mißtrauensvotums dem Verwaltungsrathe, Entlassung desselben und Wahl eines neuen Verwaltungsrathes. 2. Wahl eines Komitees zur Geltendmachung aller Schadenersatz-Ansprüche gegen die Verwaltungsräthe und Bauunternehmung.

(Vergebung des Baues der Kronstadt-Tömöser Bahn.) Heute Mittags 12 Uhr fand im Kommunikations-Ministerium die Eröffnung der für den Ausbau der Kronstadt-Tömöser Bahn eingeladenen Offerten statt. Bis zur festgesetzten Zeit waren beim Hilfsämter-Direktor des Ministeriums drei Offerte eingereicht; ein einige Minuten nach dem festgesetzten Zeitpunkte eingelagertes Offert wurde nicht mehr angenommen. Der zur Offert-eröffnung delegirten Kommission präsidirte Ministerialrath Nibáry. Nach Beginn der Verhandlung wurde die vom Kommunikations-Ministerium erlassene Offertauschreibung verlesen, nach welcher die Regierung die Herstellungskosten der gesamten Unter- und Hochbauten mit 3,319,445 Gulden veranschlagt. Hierauf wurden die Offerte eröffnet; das erste von Adolph Agular und Eduard Stajil bietet einen fünfprozentigen Nachlaß von der Pauschalsumme, das zweite von József, Flácher und Schöchl einen Nachlaß von 5 1/2 Prozent, fordert jedoch für die Herstellung der beiden Tunneln die volle, für dieselben veranschlagte Summe, das dritte Offert von G. Greger und Bedeisen bietet einen Nachlaß von 12 1/2 Prozent. Die Entscheidung darüber, welchem der Offerten der Bau übertragen wird, ist dem Kommunikations-Minister vorbehalten.

(Die Verlosung der ungar. Grundentlastungsgeld-Obligatien) findet am 24. bis 29. April täglich von 8 Uhr Früh statt.

(Aus Lugos) wird der „L. Z.“ gemeldet, daß daselbst wieder der Träger einer bedeutenden Firma eingezogen wurde. Bei den meisten dieser Verhaftungen handelt es sich um den Verdacht falscher Krida und dürften die Untersuchungen wohl in mehreren Fällen greifbare Resultate zu Tage fördern.

(Das Postamt in Tallos.) einer Gemeinde im Preßburger Komitate, tritt am 20. April d. J. wieder in's Leben. Der Zustellungs-Rayon dieses Postamtes umfaßt die Dörfer Tallos, Cseries, Bezekény, die Meierhöfe Gulnaméz, Regenés, Mihálmüde und die Rußten Csikosház und Istvály.

(Nabrmärkte.) Der Gemeinde Ruim im Eisen-

burger Komitate wurde gestattet, ihren am 21. v. M. wegen der Schneeverwehungen unterbliebenen Jahrmarkt nachträglich am 26. d. M. abhalten zu dürfen. — Der Gemeinde Sümegh im Zalaer Komitate wurde gestattet, ihren Jahrmarkt, welcher am 21. v. M. der Witterungsverhältnisse wegen nicht stattfinden konnte, am 3. Mai l. J. nachträglich abzuhalten.

(Marktbewilligung.) Der Handelsminister hat der Gemeinde Kis-Lerence im Neograder Komitat die Bewilligung erteilt, alljährlich am 1. Mai und 11. November zwei Jahrmärkte und jeden Dienstag einen Wochenmarkt abzuhalten; der Stadt Losonc wurde die Bewilligung erteilt, den Jahrmarkt, welcher bisher am 6. und 7. Mai stattzufinden pflegte, von nun ab am 9. und 10. Mai abhalten zu dürfen; endlich der Gemeinde Lacsház a die Bewilligung erteilt, den Jahrmarkt, welcher am 27. und 28. Februar d. J. der Ueberschwemmung halber nicht stattfinden konnte, nachträglich am 23. und 24. d. M. abhalten zu können.

R. Veszprim, 19. April. (Orig. = Bez.) Theils die gelichteten Vorräthe, theils die israelitischen Osterfesttage bewirken, daß unser Geschäft stagnirt; mit Rücksicht auf ersteren Umstand ist auch nicht zu hoffen, daß vor dem Schnitt der Berkehr lebhaft werden könnte; die Preise sind seit meinem letzten Berichte unverändert geblieben. In Wein hat unsere Stadt und die Seegegend noch immense Vorräthe, da wenig Begehr danach ist; abgezogene Weine werden zu 4—6 fl. per Eimer loco hiesige Bahnstation verkauft und gibt es nicht wenige Produzenten, die sich bei solchen Preisen zum Verkaufe herbeilassen. Der Frühjahrsanbau ist beendet; wir haben seit 8. d. M. schöne Witterung mit öfterem schwachen, warmen Nachregen; die Saaten entwickeln sich sehr schön und lassen eine gute Ernte erwarten. Die Weingartenarbeiten sind im Zuge; die Arbeiter werden den jetzigen Verhältnissen gemäß gut bezahlt.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektenbörse. Auch heute war das Geschäft auf ein Minimum beschränkt, die Stimmung anhaltend flau, und haben außer Banken auch Anlagewerthe erhebliche Kurseinbußen erlitten. Unter den letzteren waren die Pfandbriefe der Bester Kommerzialbank beliebt und wurde darin ein Posten zu 89 geschlossen; dieses Effekt hat sich auch in der jüngsten Baize-Epoche besonders fest gehalten. Von Industrie-Effekten schlossen einzelne Kategorien derselben zu höheren Kurzen, die meisten blieben aber bei mangelnder Waare unverändert. In Devisen und Valuten schwacher Berkehr bei fester Tendenz.

An der Vorbörse verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 131.70—132.80, ungarische Kreditaktien zu 115.

An der Mittagsbörse besserten sich österreichische Kreditaktien bis 133. —, blieben 132.80 G., ungarische Kreditaktien zu 115.50—116, ungarische Bodenkredit-Aktien zu 47.25 gekauft, Anglo-Hungarian-Aktien bis 38 gesucht, hauptstädtische Sparkasse-Aktien zu 103 gemacht. Von Mühlen wurden in Louisen-Dampfmühl-Aktien zu 120 Schlüsse gemacht, „Concordia“-Dampfmühl-Aktien zu 102, Ofen-Pester zu 735, „Victoria“ zu 165, „Bannonia“ zu 550, „Müller u. Bäcker“ zu 293 begehrt; ungarisches Eisenbahn-anlehen zu 96.25—96 1/2, Mühlzinsbank-Obligationen zu 71. —, ungar. Bodenkredit-Institut-Pfandbriefe zu 84.25, Bester Kommerzialbank-Pfandbriefe zu 89 gemacht; Reichs-mark zu 59—59.20 begeben.

Die Abendbörse war etwas besser gestimmt und schlossen nach geringen Schwankungen: Oesterreichische Kreditaktien zu 133.70 G., ungarische Kreditaktien zu 116 G., Anglo-Hungarian bis 41 steigend.

Getreidegeschäft. Die Nachfrage für Weizen dauerte heute ungeschwächt fort, das Ausgebot war aber so schwach, daß nur ein Umsatz von ca. 6000 Meterzentnern stattfand. Preise haben sich sehr fest behauptet. Verkauft wurden:

Theiß, 450 Mztr. 76.4 R. zu fl. 11.20, 400 Mztr. 76.4 R. zu fl. 12.22 1/2, 500 Mztr. 75.5 R. zu fl. 11.80, 1200 Mztr. 74.5 R. zu fl. 11.25, 500 Mztr. 73.7 R. zu fl. 11.15; Weizenbürger, 350 Mztr. 75.5 R. zu fl. 11.90; Banater, 900 Mztr. 77. R. zu fl. 12.40; Heveser, 300 Mztr. 75.8 R. zu fl. 10.80, Alles per 3 Monate.

Von Ufanceweizen per Frühjahr wurden 1000 Mztr. zu fl. 10.52 geschlossen. Roggen fest; es wurden 500 Mztr. 71 R. zu fl. 8.04 und 200 Mztr. 72 R. zu fl. 8.03 1/2 abgesetzt. Gerste mangelt.

Von Hafer wurden 500 Mztr. zu fl. 9.37 verkauft. Frühjahrshofer steigend; es wurden 1400 Mztr. ab Raab zu fl. 9.52 geschlossen.

Mais anhaltend fest; verkauft wurden 500 Mztr. zu fl. 5.25 und 400 Mztr. zu fl. 5.27 1/2, Kasse. — Banater per Mai-Juni etwas matter; geschlossen wurden 2500 Mztr. auf diesen Termin zu fl. 5.40 und 2500 Mztr. per Juli-August zu fl. 5.60.

Zweitsähen. Obwohl die Nachfrage für America etwas nachgelassen, halten sich doch die Preise unverändert; verkauft wurden 17 Faß bosnische bessere Waare zu fl. 15.60.

Schweinefett. Von prompter Waare wurden 35 Meterzentner zu fl. 76 und 75.75 sammt Faß, auf Lieferung per Mai-Juni-Juli 42 Meterzentner zu fl. 73.10 verkauft.

Die heutigen amtlichen Getreide-Notirungen sind:

Table with 2 columns: Grain type and price per 100 kilo. Includes entries for Weizen (72.8 R. fl. 9.75-10.45), Roggen (70-72), Gerste (60-62), Hafer (36.4-40.1), and Termine (10.50-10.55).

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurs in der Provinz. Gegen M. Schwarz, Söhne, protok. Firma in Fünfkirchen; Anmel- dungstermin 29., 30., 31. Mai, Litiskurator Advokat Ignaz Grünhut.

Wasserstand:

Budapest, 20. April, Meter 4.05 üb. Null, Preßburg, 20. April, Meter 3.58 üb. Null, M. Sziget, 20. April, Meter 1.52 üb. Null, Szatmár, 20. April, Meter 1.24 üb. Null, Szolnok, 20. April, Meter 6.53 üb. Null, Szegedin, 20. April, Meter 7.28 üb. Null, Arad, 19. April, Meter 0.16 üb. Null, Groß-Beskered, 19. April, Meter 1.52 üb. Null, Gödöllő, 20. April, Meter 2.97 üb. Null, Mitrowitz, 19. April, Meter 5.16 üb. Null, Semlin, 19. April, Meter 6.75 üb. Null, Mt-Drjova, 19. April, Meter 5.50 üb. Null,

Bitterung: Trocken.

Korrespondenz der Redaktion.

„Eine Gesellschaft“, Budapest. Wir können anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur I. Schnitzer.

Frische türkische

SAITLINGE,

beste Sorte, billigst zu haben bei

LÁZÁR KOITS,

VII., Dreitrommelgasse 20.

Kassierin

wird sofort aufgenommen durch das Placierungs- Komptoir Herrngasse Nr. 6 im Hofe links. 21414

Sommerwohnung.

Stadtwaldchen, Elisabeth- straße IV=15, ist ein Zim- mer und Küche oder als 2 Zimmer für 2 junge Leute geeignet zu verlassen. 21406

Für Freunde guter und neuer Lectüre empfohlen

Th. Laufer's NB. 2. Leih-Bibliothek Budapest, Lanerstadt, Schiffsasse Nr. 2. seit 40 Jahren die Blüthe der Literatur aller Nationen sammelt.

Geheime Krankheiten

jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut- ausschläge und Gornbeschwerden,

heilt mit glänzendem Erfolge Dr. L. ERNST, Homöopath. Pest, Zweiaelergasse Nr. 24. Ordination von 10-12 und von 1-5 Uhr Nachmittags.

Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Geheilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nachkrankheiten be- rufen, das sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leicht- sinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopath. Behandlungsweise, denn nicht nur das sie, wie bekannt, selbst die verährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, das sie alle Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden. Auch wird der Patient in seinem Berufe nicht gestört.

Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst- hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen. Preis fl. 2. 7962

Honorar nach Belieben!

Für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten

jeder Art, besonders Schwächezustände, so auch Hautaus- schläge und Gornbeschwerden, noch so chronisch, stummend schnell, ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung von

A. BESENBEK, prakt. Arzt.

Ordinirt v. Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. v. 7-8 Uhr Abends. Wohnt Pest, Savanergasse Nr. 16, 2. Stoc. Thür Nr. 16.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet. Medi- camente werden besorgt.

7961

Doctor in ab- sentia.

Jene Personen, welche Titel und Diplom eines Doktors der Medizin, der Naturwissenschaften, der Li- teratur der Theologie, der Philosophie, der Rechte oder der Musik zu erlangen wünschen, ohne ihren Wohn- sitz zu verändern, wollen sich mit frankirten Briefen wen- den an Medicus in Jersey (England) Kingstreet. 46. 7968

Wichtig für Hals- leidende.

Weiß patentirter, ver- besserter Halsumschlag.

gegen alle Arten Leiden des Kehlkopfes, als Heiserkeit, geschwollene Mandeln, Kehlkopfkatarrh, Bräune, Grou, Kehlkopframpf, Kehlkopf- husten, hat sich dieser Hals- umschlag vortreflich be- währt und ist deshalb von Aerzten und Spezialisten bestens empfohlen. Preis inkl. ausführlicher Ge- brauchsanweisung pr. Stück 1 1/2 fl. Wie verkäufers Rabatt.

John Zieger, Graz. Herrngasse 15, Lager von Gummivaaren = Spe- zialitäten. 8150

Eine Papier-, Schreib- u. Zeichen- Mequisten-Handlung ist unter günstigen Bedingungen, billig, sogleich oder ersten Mat zu übernehmen. Näheres Schwanzelergasse Nr. 1 8194 2. Stoc 25.

Soeben ist erschienen das in seiner Art ausführlichste Werk: Die geschwächte

Manneskraft,

deren vielseltige Ursachen und gründliche Heilung, von dem Spezialisten

J. Weiß,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritirtem Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber mehrerer Auszeichnungen.

Es circuliren und werden viele ähnliche Bro- churen angepriesen, die unter verschiedenen Titeln gegen Geschlechtskrankheiten und vorzüglich gegen geschwächte Manneskraft sichere Hilfe und Heilung versprechen. Viefst man aber dieselben der Reihe nach durch, so findet man, das keine einzige derselben irgend ein Heilverfahren enthält. Wie ist aber Hilfe und Heilung aus einem Buche zu erlangen, das keinerlei Heilverfahren angibt? Um diese Lücke auszufüllen, war Verfasser bestrebt, nicht nur die der geschwächten Manneskraft zu Grunde liegenden zahlreichen Krankheitsursachen ausführlich zu erörtern, sondern, wie dies bei keinem einzigen bisher existirenden Werke der Fall ist, auch ein auf reiche Erfahrung und streng wissenschaftliche Grundfäke basirtes Heilverfahren demselben beizufügen. 7977

Dieses Werk, welchem behufs näheren Verständnisses zahl- reiche anatomische Abbildungen beigegeben sind, wird auch all Jenen Belehrung und Hilfe bringen, die in früherer Jugendzeit dem heim- lichen Paster oder Ausschweifungen sich hingegeben haben, und in Folge dessen an geschwächter Manneskraft und Zerrüttung des Ner- ven-systems leiden. Auch diejenigen, die an Hautaus- schlägen, Gorn- beschwerden, veralteter Syphilis, Gicht und Rheumatismus leiden werden mit Hilfe dieses Buches vollkommene Heilung ihrer Lei- den erlangen.

Zu beziehen in der Ordinations-An- stalt des Verfassers: Neuweltgasse 1, 1. St. - Preis 2 fl. 50 fr.

Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler und meine vielfache Firma auf gedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt konstatiert; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind. Preis einer versiegelten Original-Schachtel 1 fl. ö. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Schutz zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äußeren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Krämpfungen und Berstungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W. Eht bei den mit x bezeichneten Firmen.

LEBERTHRAN

DORSCH-FISCH M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche sammt Gebrauchsanweisung.

Eht bei den mit * bezeichneten Firmen.

A. Moll, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien. Depot: Pest: (x*) Josef v. Török, Apoth. (x*) C. v. Schernhof-r, Apoth. zum gr. Christof, (x*) Jos. Uhl, (x) A. Thallmayer & Co. (x) Fri dr. Kochmeisters Nach- folger, (x) Fried. Neruda, (x) Jos. Hoffmann, (x) Ant. Szilber, (x) Kol. Brázy.

3 fl. echte Haarzöpfe,

1 Elle lang, ohne Ein- lage, aus ganz geunden langen Menschenhaaren, üppig, zum Kämmen und Waschen, Locken- Chignons die schönsten zu fl. 3.-

(kein Schwindel) sendet mit Nachnahme reell genau nach Muster

J. Schmitz, Friseur, Wien, Fünfbaus, Schön- brunnerstraße Nr. 19. 8237

Neue Heilmethode! SYPHILLIDIATRID

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für

geheime Krankheiten

heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Mebel in 8-10 Tagen; insbesondere Hornröhrenflüsse, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach reiner, schmerzloser, einzig und allein von ihm kultivirten Heilmethode, in seiner

Ordinations-Anstalt Königsgasse Nr. 4, 2. Stoc Eingang bei der Stiege. Ordinirt von 9-4 Uhr. Honorar mässig, auch brüestlich.

Frauenkrankheiten werden rasch gehoben. 7963

Eisenbad Vihnye

2 Stunden von der k. ung. Nordbahn-Station Schennyk entfernt. Saison-Eröffnung 10. Mai. Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Dr. Stefan von Boleman oder Die Badeverwal ung. 8240

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pesther Journal“.

Auskünfte gratis in der Expedition des „Neuen Pesther Journal“, Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 2, Leitner'sches Haus

Billige Möbel.
Wegen Geschäftsausschließung sind mehrere Zimmereinrichtungen, Schlafzimmers, Gasthaus-Einrichtungen, Komptoir-Einrichtungen, Kinderbetten, Spiegel und Silber, Küchengeräthschaften, Greisler- und sonstige Stellagen im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. 2 Mohrengasse Nr. 7, im Hofe vis-à-vis dem Thor. 21437

Die Möbel
auf der Landstraße 54. Ecke der Königsstraße 1 St. Thür 33 werden wegen momentaner Umstellung im Ganzen oder theilweise um jeden Preis verkauft.

Elegante Möbel.
Wegen baldiger Räumung der Wohnung werden die noch übrig gebliebenen Möbel, bestehend aus Salongarnituren, 1 kompletten Schlaf- und Speisezimmer, um jeden annehmbaren Preis verkauft. Deakgasse Nr. 10, beim Hausmeister. Nur bis 30 d. M. noch

Herrschafte-Möbel
Ausverkauf Elisabethplatz Nr. 9 1. St. werden die noch vorhandenen kompletten Zimmer elegante Möbel wegen bereits erfolgter Abreise des Eigenthümers nach dem Auslande, nothgedrungen im ganzen und auch theilweise um jeden Preis verkauft. Näh. daselbst. 21259

Eine volle Eisgrube
(40 Fuhren) ist zu verpachten oder zu verkaufen. Näh. in der Exp. 21361

Ein Techniker,
der französischen Sprache mächtig, wünscht in der Eigenschaft eines Korrespondenten zu 1 oder 2 Real- und Schulern placirt zu werden. Anträge werden erbeten unter Chiffre J. W. Korrespondent an die Exp. dieses Blattes. 21360

Gesucht wird
ein schön möblirtes Gastzimmer per 1. Mai mit ganz separirtem Eingang, am besten bei der Hauptstraße (1 oder 2. Stock) in der inneren oder Leopoldstadt unter 1005 poste restante. 21375

Zu allerbilligsten
Preisen sind vom 1. Mai a. c. zu verlassen: 5 große Keller-Magazine, 9 Gastgewölbe sammt Neben-Lokalitäten, 10 größere u. kleinere Wohnungen. Pest, Josefstadt, Neuermarkt Nr. 24. Zu erfragen eben dort im 1. St. Nr. 4, von 9 bis 12 Uhr Vormittags, und v. halb 3—6 Uhr Nachmittag. 21437

Möbel u. zwar für
50 Zimmer solid gearbeitete Tischler- u. Tapezierer-Möbel mit 20% billiger als überall nur bei Bernhard Belsch, Möbelfabrikant, Budapest, V. Palatingasse Nr. 13. 21097

Ersten Stock,
große elegante Balkon-Wohnung für 1. Mai billig zu beziehen. Königs-gasse 74. 21312

Eine seit 18 Jahren
im besten Betrieb stehende Strohhutniederlage ist wegen Uebernahme eines größeren Geschäftes, sehr billig bis 1. Mai zu übergeben Tageslohnung 50—100 fl. Näh. in der Exp. 21346

Kanarienvogel,
sehr gute Harzer-Sänger billig zu verkaufen. Kr. Kronengasse 2, 2. Stock. Thür 11. 20614

Ein junger Mann
wünscht Unterricht in der deutschen Stenographie zu nehmen. Gef. Anträge werden unter Chiffre „R. H.“ Hauptpost restante erbeten. 21359

Eine Witwe
wünscht als Wirthschafterin oder als Kindfrau bei einer Herrschaft baldigst placirt zu werden. Näh. die Exp.

Rákos-Palotán,
Kossuticza 31. sz. a. fekvő ház, mely 3 szobából áll, szabad kézből eladandó. Ertekezni ugyanott a háztulajdonossal „M. Gy.“ 21351

Ein schön möblirtes Monatszimmer
mit separatem Eingang ist sofort zu vermieten. Wo? laßt die Exp.

Soeben frisch angelangt **Pannoniabrustfalbe** von Dr. Litta's Erben in Warschau. Heilt bloss äußerlich angewendet ohne jedwede Nachwehen überraschend schnell und sicher den Krampf und Keuchhusten der Kinder eben so jeden neuen oder noch so veralteten Katarrh, wie auch alle sonstigen Hals-, Brust- und Luftröhrenleiden. Tausende segnen dieses unübereffliche sich auch hier seit 20 Jahren bewährte Heilmittel. Hauptniederlage in Pest bei Herrn J. S. Sarkány Galanterie- u. Waarenhandlung, Waiknergasse, Ecke der Franz Deakgasse, Parfrierer'sches Haus. In Oden, Festsung: Alois Frey, Spezereihandlung, zum Bienenkorb. In Oden, Wasserstadt, bei Herrn Gustav Schön, zum goldenen Hammer. 21306

Gier-Dotter-Ver-
kauf. Einweiss-einfach-Haupt-Depot bei Jakob Graf. Mehl-Hülfrüchten- u. Spezereiwaren-Niederlage. Budapest, Palatingasse Nr. 17 (im v. Schöpsberger'schen Hause). 21396

Neeller Antrag
Ein gebildetes Fräulein von 36 Jahren, heiterer Gemüthsart, mit einem Baar-Vermögen von 6. W. fl. 2000 in einer größeren Stadt Steiermarks wohnhaft, sucht die Bekanntschaft eines vermöglichen Herrn in distinguirter Stellung um nach gegenseitiger Konvention in eine eheliche Verbindung einzugehen. Ein routinirter Geschäftsmann wird bevorzugt. Nur reelle ernstgemeinte Anträge erbeten man bis 25. April l. J. mit Beischluß der Photographie und genauer Adressenangabe unter Chiffre „M. G.“ Nr. 100 Hauptpost restante Agram. Strengste Diskretion wird verbürgt. 21344

Eine Villa
im Savinwäldchen ist für eine Partei vom 1. Mai l. J. ab sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Dr. Josef Reich IV., Servitenplatz 6.

Cousine Rosalie!
Es gratulirt Dir herzlich zu Deiner Verlobung Dein Cousin Alexander.

4 Gouvernanten
von verschiedenen Wissen u. Ansprüchen suchen Engagements unter Chiffre „Gouvernante.“ 21398

Stadtwäldchen-
Rondeau. Sonntag, den 16. April. Die Dame im lichtgrauen Kleide, in deren großen schwärmerischen Augen ein Bewunderer zu tief geblüht, wird allen Ernstes böse erachtet, ob sie sich dies für's ganze Leben gefallen ließe. Antwort unter „Kronenstern“ an die Exp. d. Bl. erbeten.

Slivovitz
wahrhafter 30-jähriger Synter-Kloster-Slivovitz welcher in keinem Haushalte fehlen soll, da selber bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit und Magen-schwäche die überraschendste Wirkung hervorbringt, und vermöge der durch sein Alter erzielten Milde sich auch bei der geehrten Damenwelt eines großen Beifalles erfreut, ist stets vorrätig in Anton Julius Eder's Klaviergeschäft, Budapest, IV. Bezirk, Waiknergasse 12. Ecke der Kronengasse, im Hof-Komptoir Nr. 13, und kostet hievon 1 große Champagnerflasche 1 fl. 20 kr. 1 Maassflasche 2 fl. Vergebung in jedem beliebigen Quantum nach allen Richtungen mittelst Nachnahme. Bei Abnahme von 1 bis 10 Flaschen wird die Packung billigt berechnet, bei Bestellung von 15 Flaschen und darüber werden keine Verpackungsgeldesten berechnet. Adresse für Briefe und Telegramme: Anton Julius Eder Pest. 2327

Geübte
Damenschneiderinnen werden sofort aufgenommen. Auskunft ertheilt die Exp.

Geübte Maschin-
näherin wird sofort aufgenommen; VIII. Bezirk, Herbstgasse Nr. 14, Thür Nr. 2, Pest. 21400

Totalveränderung.
Wegen Ueberfiedlung bin ich gezwungen mein Lager von Marmortischen, Spiegeln, überhaupt alle zu Raffees- u. Wirthshauseinrichtungen erforderlichen Gegenstände, sowie alte und neue Möbel zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Bernhard Nemschik, 2 Mohrengasse, „Hotel Dobler“, vom 1. Mai im anliegenden Fleischman'schen Gebäude.

Als Praktikant
wünscht ein 16-jähriger junger Mann, aus gutem Hause wenn auch ohne Bezahlung in einem soliden Hause placirt zu werden. Anträge unter „H. B.“ an die Exp. 21397

Wegen Geschäfts-
auflösung Ausverkauf. Nähmaschinen neu, gut, billig, Nähmaschinenbazar, Karls-gasse vis-à-vis Café Rosner. 21402

Ein Lehrling
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig wird aufgenommen in der Spezereihandlung des Ludwig Patrovics Dien Tabak Hauptgasse Nr. 446 zur weißen Rose. 21389

Für eine Soda-
Wasserfabrik werden mehrere Abträger (Agenten) mit guten Bedingungen aufgenommen; bevorzugt werden jene die bereits in solchen Geschäften thätig sind und sich mit guten Zeugnissen ausweisen können. Schriftliche Offerte sind in der Exp. d. Bl. unter der Nr. 100 einzuliefern. 21401

Eine neue Schiff-
mühle sammt Realrecht ist um den billigsten Preis zu verkaufen bei Andreas Dienstl, Oden. Landstraße kleine Rodusgasse Nr. 290

Kaffeehaus
mit einem Billard, Sorokfärerergasse Nr. 45, billig zu verkaufen. 21404

Das Haus
in Neupest, Hauptgasse Nr. 67, mit 4 Wohnungen, 1 Gewölb, Eckgrund ist zu verkaufen. 21394

Als Hausmeister
wünscht ein jungverheiratheter Mann, der im Hause sein Handwerk übt, bis Mai- viertel placirt zu werden. Adr. in der Exp. 21377

Singer u. Wehler-
Wilson Maschinenriemen finden Aufnahme in der Wäsche-Fabrik C. W. Beders' Sohn Bäckergasse Nr. 11. 21401

Un professore
nativo ungherese, che da molti anni fangeva con miglior successo in vari città d'Italia, da breve qui domiciliato, deside asse d'occupare alcune ore della giornata, coll'istruzione della lingua e letteratura italiana francese, ungherese e tedesca. Per ogni ulteriore informazione si prega da rivolgersi, alla epettab ammi nistrazione di questo periodico. Il tale accetterebbe anche posto pre 550 una seccola femminile. 21410

N. W. Dehn's Klavier-Unterrichtskolale: Herrengasse 6.
Honorar pr. Monat 4 fl. Die Schülerinnen sind von den Schülern völlig getrennt. Näh. über Schüler- und Stunden-Eintheilung im Lehrlokale: 2 986 Herrengasse Nr. 6.

Ein elegant möblirtes **Zimmer** mit separirtem Eingang Aussicht auf die Donau, ist für einen Herrn soaleich zu vermieten. Oden, Wasserstadt, Hauptstraße Nr. 58 2. St. Th. Nr. 5. 21408

Sommerwahnun-
gen, sehr schön hergerichtet, sind nächst Rákos Palota, nahe der Pferde- und Eisenbahn billig zu vermieten. Näheres bei Simon Schmitz, Waiknerstraße 36. 21411

Egy nő ki már
több urasági házaknál mind gazdaasszony volt, jó bizonyítványok melettajánkozik ismét helyben vagy vidéken N. Statio utca 33 szám, ajtó 16. B. Th. 21415

Dr. MORIZ HANDLER,
Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.

Ordinirt täglich: Vormittags von 10—1 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr und Abends von 7—8 Uhr.

Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse Nr. 2, Ecke Schlangen- und Rathhausgasse im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.

Epilepsie
(Fallucht) heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Killisch Neustadt-Dresden (Sachsen). Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt. 8047

LA VELOUTINE (Veloutine)
ist ein ganz spezieller, mit Bismuth bearbeiteter Reis-Puder, daher von wohlthuender Einwirkung auf die Haut; abhärtend und unfehlbar, gibt er dem Gesicht einen natürlichen Sammt ähnlichen Glanz.

Ch. Fay, Erfinder.

Pommade-Satin (Satin-Pommade), um den Händen ihre Zartheit zu bewahren und sie vor Frostbeulen und anderen durch Kälte verursachten Leiden zu schützen.

9. rue de la Paix in Paris. 7320

Wegen Ueberfiedlung nach Wien
werden im Konfektions- und Wäsche-Salon der C. LONKA & Comp., Budapest, Kleine Brückgasse 5, 1. Stock, sämtliche Vorräthe von Kleidern, Jacken, Damen-Wäsche, Leinwände, Stickereien zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

Höchst wichtig für Damen.
Schlafrocke vom besten französischen gut waschbaren Crettone á fl. 4.50, 5.50, 6.50 bis fl. 10.

Damen-Toiletten
fürs Land und die Bäder, besonders praktisch, nach den neuesten Pariser Modellen, von gut waschbarem Crettone á fl. 6.50, 7.50 bis fl. 10, von echtem Oxford á fl. 8, 9 bis fl. 11, von echtem Leinen-Gewand mit Vorten oder Stickerei gepunkt á fl. 15, 18 bis fl. 20.

Für Heiraths-Ausstattungen
empfehlen wir unser großes Lager von Damenhemden, Socken, Nachcorsets, Friseur-Mäntel, Negligés, Bettwäsche, englischen und Numburger Leinwänden, Leinen- und Batist-Saattücher, Handtücher, Damenstrümpfe, wie auch unsere großen Vorräthe von Hand- u. Maschinen-Stickereien. Das gute Renommée, das wir durch unserer Wäsche mit Recht genießen, da alles aus den besten Stoffen gemacht, Näherer und Stickerei mit größter Sorgfalt ausgeführt und die Preise der Wäsche-Sorten ebenfalls bedeutend herabgesetzt wurden, machen den Einkauf derselben empfehlenswerth.

Bestellungen werden gegen Nachnahme bestens ausgeführt. Nichtkonvenientes retourgenommen. Bei Bestellungen von Kleidern und Schlafrocken wird um Angabe der Größe erbeten. 7868



Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Bester Journal.“

Eine Kette durch's Leben.

Zweiter Theil.

Kapitel XIV.

Noch einmal fällt die Thüre hinter mir zu.

(50. Fortsetzung.)

Er hatte ihr ganzes Aussehen richtig aufgefaßt, das muthwillig funkelnde Auge und Lächeln — die trotzigende Wendung des anmuthigen Kopfes, wie er sich von der Leinwand vorbeugte. Diese dunklen, lachenden Augen blickten jetzt unter der reichen Fülle des üppig herabwallenden Haars auf den Künstler, die schwellenden Lippen lächelten herausfordernd auf ihn, als ob sie seine düsteren Gedanken verstanden und sich darüber lustig machten.

— Wie sie wahrscheinlich thun würde, dachte er, wenn sie Alles wüßte. Aber nein, das thut France Forrester nicht. Stolz ist sie, stolz auf den Namen, den sie trägt, auf die Ahnenreihe hinter ihr und die Stellung, die sie im Leben einnimmt, aber über die Leiden eines Anderen lacht sie nicht. Ich kann noch das Erröthen hochmüthigen Stolzes und Erstauens über die Annahme eines namenlosen Künstlers vor mir sehen und dann das weiche, weibliche Mitleiden für seine Qual, das ihre letzten Worte beim Fortgehen so zart und freundlich machte. Und doch habe ich gedacht, daß, wenn sie Alles wüßte, — er hielt plötzlich inne und wandte sich ungeduldig gegen das Fenster. — Was ich doch für ein Thor bin! murmelte er halb laut. — Sie liebt natürlich diesen schönen Dandy, er ist eine Art goldenen Kalbes, aus dem die Weiber ihren Gözen machen. Kommt er ihr das nicht am letzten Abend am Gesichte ansetzen?

Er starrte über eine halbe Stunde auf Mylady's schön gehaltenen italienischen Garten, der ganz von prachtvollen Augustblumen prangte. Es war ein schwüler, ungewölkter Tag, ohne Wind und Sonnenschein. Am frühen Morgen hatte sich die Sonne im hellen Glanze gezeigt, aber nur, um wieder zu verschwinden und einen trüben, bleiernen Himmel zurückzulassen, an dem sich steigende Wolken drohend umhertrieben.

Das große Haus war sehr still. Mylord und Mylady waren fort; Fräulein Forrester's helle Stimme und das Rauschen ihres Seidenkleides waren nirgends zu hören. Sie sollte Lockley nicht mehr sitzen; schon vor einer Woche waren die Sitzungen geschlossen worden, und obschon er noch täglich kam, so geschah dies doch nur, um dem Werk die letzte Vollendung zu geben. Er speiste von Zeit zu Zeit mit den beiden Damen und kam gelegentlich des Abends, wenn keine Besuche da waren. Vor großen Gesellschaften hatte er Scheu, aber nie schlug er Lady Dynely's herzliche Einladungen aus, wenn sie und ihre Mündel allein waren. Es wäre vielleicht klüger gewesen, wenn er es gethan hätte. Diese langen tête-à-tête-Abende mit der Erbin von Garrylyne wurden ihm lieb in einem gefährlichen Grade, wenn er so an ihrer Seite stand, ihr die Notenblätter umwendete, den alten Balladen horchte, welche sie gerne sang, das Hinfliegen der weißen Finger über die Tasten, das liebliche, geistvolle Gesicht beobachtete, wie lieb, das fand er jetzt auf seine eigenen Kosten heraus.

— Soll ich Verlust und Glend noch einmal durchmachen? dachte er. Habe ich an der Vergangenheit noch nicht genug gehabt? Die alte Thorheit lebt noch in mir, obschon ich siebzehn Jahre zubrachte, um sie zu beschwören. Ich hätte wissen sollen, daß kein Mann unter achtzig Jahren France Forrester wie ich seit dem verflohenen Mai fast täglich sehen kann, ohne sich in sie zu verlieben. Ich hätte wissen sollen — doch ich dachte, daß es mit dem Allen schon zu Ende sei — daß die Frauenliebe in mir für immer zu Staub und Asche verbrannt ist. Ich sah es gewissermaßen voraus, als ich kam, und doch bin ich gekommen. Wer die Gefahr sucht, der wird in derselben zu Grunde gehen.

Er trat vom Fenster zurück und begann das lange, geräumige Zimmer ungeduldig auf- und abzuwalken. Trotz der weitgeöffneten Fenster war die Atmosphäre fast peinlich drückend. So schwül, so windstill war der bleierne Tag, daß man nur mit Mühe athmen konnte. Das physische Leiden verband

sich mit dem geistigen. Er machte die schwarze Halschleife los, als ob selbst diese ihn ersticke. Heute zum ersten Male trat ihm die unverhüllte Wahrheit vor's Gesicht. Er hatte gelernt, mit ganzem Herzen, aus vollster Seele France Forrester zu lieben — sie, die Verlobte von Lady Dynely's schönem, jugendlichem Sohne, den sie wegen seiner Armut liebte und von Kindheit an als ihren künftigen Gemahl anzusehen gewohnt war. Er hatte seine Augen absichtlich vor der Gefahr verschlossen; die Motte hatte die brennende Kerze gesehen und war, von ihrem hellen Schein geblendet, um sie herumgeflogen. War sie also zu bedauern, wenn sie sich die Flügel so arg verbrannt hatte?

— Ich will gehen, sagte er plötzlich zu sich, — ich will noch morgen gehen. Flucht ist die einzige Rettung bei solchen Dingen. Bleibe ich, sehe ich sie noch weiter, so werde ich der Thorheit noch die Krone aufsetzen und ihr Alles sagen. Meine Arbeit ist beendet, ich habe keinen Grund mehr, länger zu verweilen. Ja, ich will gehen; noch morgen will ich nach Spanien aufbrechen, will es vom Escorial bis zur Alhambra durchforschen, dunkelblauige Mauerentwürfe und Stiergefächte malen und die Thorheit dieses Sommers vergessen.

Er blickte auf seine Uhr, es war 2 Uhr. Drei war seine Sprechstunde — die Stunde würde mit dem Hinabgehen nach dem Orte vergehen. Er schlug sein Hauptquartier in dem Wirthshaus „zum Wappen von Dynely“ auf und schlief in dem oberen Gemach, wo vor sechzehn Jahren an einem schönen Sommerabend Alexis Dynely seinen Geist aufgegeben hatte.

Wie er aus dem Hause in die Schwüle des Nachmittags hinaus trat, blickte er zum Himmel auf. Es wurde mit jedem Augenblick finsterner und ein schwacher Regen begann herabzurieseln. Obschon er ein guter Fußgänger war, so erschien es doch zweifelhaft, ob er dem Gewitter zuvorkommen und das Wirthshaus noch früher erreichen würde, ehe es ausbräche. Während er so raschen Schrittes seinen Weg fortsetzte, blickte er um sich, ob er nicht irgendwo die Spur eines leichten Sommerkleides sehen, eine süße Mädchenstimme hören oder ein über ein Buch oder eine Zeichnung gebücktes Haupt entdecken könne. Fräulein Forrester war jedoch nirgends zu sehen. Es war vielleicht gerade so gut.

Ich werde diesen Abend einen Besuch machen und den beiden Damen Lebewohl sagen, dachte er und drückte sich den Hut tiefer in die Stirne, indem er seine Schritte dabei verdoppelte.

Ja, er wollte diesmal wirklich fort, mit Sach und Pack. Was nützte ihm seine Rückkehr, wenn ihm der Anblick der bekannten Stellen und Gesichter, denen er fremd geworden war, nichts als Schmerz verursachte? Er wollte sich für sein ganzes Leben in Rom niederlassen und dort ganz der Kunst ergeben. Liebe, Heimath, Weib und Kind waren ja für immer aus dem Kreise seiner Hoffnungen geschwunden. Die wahnsinnige Thorheit eines jungen Menschen, die niederrüchtige Täuschung eines Weibes hatten sein Leben vor sechzehn Jahren vernichtet. Mit Hohn und bitteren Worten war er von Heimath und Mutterherz verstoßen, seines Geburtsrechtes beraubt worden. Es war ihm nie eingefallen, eine Aenderung dieses Spruches anzustreben. Mit der Vergangenheit hatte er abgeschlossen. — sein Schicksal war verdient. Er hatte Schmach über seinen Namen gebracht; seine Mutter hatte recht gethan; nichts war ihm für die Zukunft geblieben, als die Kunst, die er liebte. Morgen wollte er zum zweiten Male in die Verbannung ziehen und diesmal sollte es fürs ganze Leben sein. Nach England zurückkehren zu wollen hätte nichts anderes geheißen, als sie als glückliche Gattin Lord Dynely's wiederzusehen; — zurückkehren und die Gunst seiner Mutter suchen, wäre ebensowohl gewesen, als sie um ihr Vermögen zu bringen, das alte, längst begrabene Verrücktheit wieder aufleben zu machen und die Schmach, welcher seine Mutter, das stolze Weib in England, vor sechzehn Jahren entflohen war, in ihrer vollen Kraft zurückzubringen. Nein, es blieb ihm nichts, als Schweigen und Verbannung bis an's Ende.

— Herr Lockley!

Die helle, süße Stimme weckte ihn aus seinen Träumereien. Und dann strahlte ihm auf einmal

France Forrester's lächelndes Gesicht im Rahmen eines bezaubernd schönen Sittchens entgegen. Fräulein Forrester, mit einem schmächtigen Groom hinter sich, kam in einem niedrigen Phaeton, mit einem Paar muthiger Ponies bespannt, des Weges dahergefahren. Als sie ihn sah, hielt sie die Pferde an und kehrte sich mit dem ihr eigenen bezaubernden Lächeln zu dem Künstler.

— Gehen Sie nach Hause, Herr Lockley, das heißt, nach dem Gasthause? Ich bitte, unterlassen Sie das jetzt. Erlauben Sie mir, Ihnen den leeren Sitz anzubieten. Ich habe Ihnen etwas zu sagen. (Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ein Kronprinz als Jagdfreier.) Dieser Tage hat es nur um ein Haar gefehlt, und der Kronprinz von Italien wäre vom Gericht zu einer Strafe verurtheilt worden. Derselbe hatte sich nämlich in der vorigen Woche unterstanden, im königlichen Parke zu Monza einige Fasanen, trotzdem die Saison für dieselben schon vorüber ist, zu schießen und sie dem Pfarer von Biassona bei Mailand als Geschenk zu übersenden. An den Zollschranken dieser Stadt wurde jedoch der Ueberbringer derselben von den Zollwächtern angehalten, die sofort die Fasanen sequestrierten und sie dem dortigen Spital der Fatsobene-Fratelli (Barmherzigen Brüder) schenkten. Die Polizei in Mailand erhob nun gegen den Kronprinzen die Anklage auf Uebertretung des Paragraphs 2 der Jagdordnung vom 16. Juli 1844. Als Vertheidiger des Angeklagten fungirte Dr. P a s e g g i o, dem es auch gelang, der Polizei nachzuweisen, daß sich erwählter Paragraf nicht auf einen Park beziehe, worauf sein Klient auch richtig freigesprochen wurde. So kam Kronprinz Humbert diesmal mit dem bloßen Schrecken davon.

(Singerde Flammen.) Man berichtet aus Paris: „Am Samstag machte Herr Kastner in seinem Hause, Rue de Cligny, vor eingeladenen Zuhörern Experimente mit seinem Instrumente Sphryphon. Es war seit langer Zeit das „Singen der Flammen“ bekannt. Indem man Gas in die Röhren einströmen läßt und entzündet, hört man die Flammen „singen“. Herr Kastner soll es nun gelungen sein, eine solche Reihe von Glasröhren verschiedener Größe herzustellen, daß er ganze Musikstücke in getragener Zeitmaße zu Gehör bringen kann. Er hat die Interferenzgeleise des Schalls auf dieses Singen der Flammen angewendet. Eine Art Lastratur wie beim Klavier ist bei seinem Apparate vorhanden. Wird eine Taste angeschlagen, so öffnet sich ein die Gasröhre schließender sächerförmiger Schirm, durch welchen dann das Gas strömt und sich entzündet. Diese Gasflamme singt so lange, bis man die Taste aufhebt, es schließt dann wieder der Schirm und der Ton hört auf. Herr Kastner hat seinen Freunden auf diese Weise das „God save the King“ vorgespielt. Sie waren erstaunt über die Schönheit des Klanges.“

(Fest in der Ewigigen Stadt.) Aus Rom, 16. April, wird geschrieben: Noch nie, so lange Zeit ich auch schon in Rom lebe, habe ich einen Erwaehnten taufen sehen, ein Zeichen, daß die freiwilligen wie die erzwungenen Uebertritte zum Katholizismus immer seltener werden. Jedes Jahr am Ostersamstag werden in der Kirche San Giovanni in Laterano die Türken und Juden getauft, und um dieser heiligen Handlung einmal beizuwohnen, begab auch ich mich gestern Vormittags in die genannte Kirche, allein ich habe weder einen Juden und noch weit weniger einen Türken gesehen. Das kirchliche Komité für Verbreitung des katholischen Glaubens, das seinen Centralort in Rom hat, hatte sich alle erdenkliche Mühe gegeben, den seit einiger Zeit hier weilenden Tatarwirth Gorgios Konstantinos zum Uebertritt zu bekehren, allein die frommen Bemühungen führten nicht zum Ziele. Gorgios Konstantinos, der sich in einem hiesigen Theater für Geld sehen läßt, machte den triftigen Einwand geltend, daß er sich bei Lebzeiten dem britischen Museum verkauft habe und daher nicht mehr nach Belieben über sich disponiren könne, am allerwenigsten aber möge er sich ohne Erlaubniß des britischen Museums taufen lassen. Hier mag vielleicht folgende Reminiscenz am Platze sein. Am Morgen des Ostersamstags von 1849 — Pius IX. war in Gasta — wohnte das Triumvirat Giuseppe Manzi, Aurelio Saffi und Carlo Armellini mit sämmtlichen Ministern und allen Mitgliedern der konstituierenden Versammlung und den Beamten der Republik der Messe bei, die ein armer Priester am päpstlichen Altare der vatikanischen Basilika celebrierte, und als er dem Volke die Hostie zeigte, stimmte der berühmte Tenor Calza das Terzett an — Domine salvam fac Republicam nostram. Hierauf begab sich das Triumvirat mit den Ministern und den Vertretern des Volkes, von denen jeder eine brennende Kerze in der Hand trug, auf den großen Balkon der Peterskirche, woselbst der Priester, der ihnen voranging, seinen Platz in der Mitte nahm und indem er die geweihte Hostie in die Höhe hielt, der Menge, die im buchstäblichen Sinne des Wortes Kopf an Kopf den riesigen Platz bedeckte, den Segen spendete. Alles warf sich auf die Knie und flehte Gott um die Rettung des Vaterlandes an. „Niemals“, so sagte mir ein Augenzeuge, „habe ich seitdem wieder eine so feierliche und imponirende Ceremonie gesehen und was man nach der Rückkehr des Papstes von Gasta an Pomp und Pracht aufbot, der unvergeßliche Ostersmorgen von 1849 übertrifft dennoch Alles, was ich in dieser Beziehung gesehen habe.“

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger

des
„NEUEN PESTER JOURNAL.“

5. Jahrgang. Nr. 91.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Freitag, den 21. April.

NEMZETI SZINHÁZ.

A csöd.

Szinmü 4 felvonásban. Irta Björnson Björnsterne
Tjalde, nagykereskedő Feleki
Tjaldoné Paulayné
Wolburg) leányaik Felekiné
Signe) Lendvayné
Hamur, lovas hadnagy Náday
Sannás, Fjölde segédje Nagy Imre
Sacobsen, serföző Fjöldénél Szigeti Imre
Berent, ügyvéd Beresényi
Lelkés Ujözzy
Pram, vámházi ellenőr Vizváry

Népszínház.

Soldosné Luiza assz. mint vendég.

Tündérlak Magyarhonban.

Népszinmü dalokkal 3 felvonásban.
Vámházi gróf, tábornok Tihanyi
Lajos,) fia Eöry
Ferencz,) Karikás
Laura,) Vámházi gyámleánya Rákosi G.
Étel) Dáncz N.
Gyuri, rokkant obsitoshuszár Tamássy József
Marcsa, utitársas Soldosné assz.
Ádám,) eselédék Vámházinál Tiszai
Eva,) Aryai G.
Oreg bíró Zoltán

DEUTSCHES THEATER.

Direktion Albin Ewoboda.

Rum Benefice des Hrn. Vertha Glöckner, unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Joseph Matras vom k. k. priv. Carltheater in Wien.

Eine Vereinschwester.

Schwank in 1 Akt von L. Regan.
Fräulein Kunigunde von Kirckel Hrn. Glöckner
Eduard, ihr Neffe Hrn. Hartmann
Dr. Koffer, Notar des Fräuleins Hrn. Feld
Ignaz, Haushofmeister Hrn. J. Matras

Töhl.

Eine komische Szene mit Gesang von Friedrich Kaiser.
Sebastian Töhl, ein armer Weber Hrn. J. Matras
Noel, sein Weib Hrn. Glöckner
Nazi, sein Sohn Hrn. Schenk
Ein Aktuar Hrn. Weiskner
Ein Gerichtsbauer Hrn. Jordis

Ein Hotelhausknacht.

Seitene Soloszene mit Gesang v. Granjean. Musik von Koch v. Langenträu, vorgef. von Hrn. J. Matras.

Madame Floth.

Poße in 1 Akt von Karl Görtli.
Bankier Eberhard Hrn. Horvath
Alia, seine Gemahlin Hrn. Paulo
Ibzig Hubert, Hausbesitzer Hrn. Gold
Frau Urban Hrn. Viktorin
Madame Floth, Soldatenwitwe Hrn. Glöckner
Herr v. Hochhammer Hrn. Hamo
Frau v. Hochhammer Hrn. Engel
Herr v. Stangenfeld Hrn. Weiskner
Dr. Jonas Hrn. Jordis
Kranziska, seine Schwester Hrn. Kib
Philipp, Bedienter bei Eberhard Hrn. Richard

Deutsches Theater, Herminenplatz.

Direktion Albin Ewoboda.

Heute geschlossen.



Diana-Saal,

Kerepeserstraße Nr. 13.

Täglich

Ball à la Paris.

In den Speise-Sälen großes Klavier-Konzert.
Seine ergebenste Einladung macht
Achtungsvoll **Breitner B.**

Steinik' Blumen-Säle,

Karlskaferne, Gittergasse. 7971

Täglich großes

Tanzfest à la Mabelle

Nationalkapelle Benzo Rudy.
Bei gänzlich aufgehobenem Entrée

Heute, Freitag,

HOTEL GARNI,

„genannt 1. April“

Eingang in der Maler- und Basteigasse.

Tiroler Alpensängergesellschaft „Lückl“.

Anfang 8 Uhr.

Entrée frei.

KARL KATZER,

genannt der „Sawirth“, Geschäftsleiter.

Erste Pester Possenhalle,

8229 Ecke der Königs- und Kreuzgasse Nr. 24.

Heute und jeden Tag internationale Vorstellung.
Aufreiter, sämmtlicher neu engagirten Mitglieder. Auftreten des Herrn **J. Hartner**, Gesangs-Komiker u. Mimiker, Herrn **F. Hermann**, Komiker, Herrn **Charles Joul** mit seinen beiden Kindern aus dem Circus Suhr. Hrn. **Josephanna Sonnenschein**, deutsche Chansonetten- und Liedersängerin. Hrn. **Anna Weichselberg**, Lokalsängerin. Hrn. **Leopold Steidler**, Wiener Liedersängerin. Herr **Karl Klepisch**, art. Direktor. Anfang 8 Uhr. Entrée 30 kr. Im Café Musik-Soirée der National-Kapelle Bunkó & Söhne.

L. Édeskuty,

königl. ung. Hof- Mineralwasser- Licentant
in Budapest, Elisabethplatz Nr. 1.
Etablissement aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Diese alte Firma, im Genuße des allseitigen Vertrauens der Herren Ärzte und des p. t. Publikums, hat reichen Absatz seiner Mineralwässer, ist daher stets in der Lage, mit frischer Füllung dienen zu können.

Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit u. Frische der Kontrolle des Stadtphysikates. Preislisten auf Verlangen gratis.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur Trinkkur die beste Gelegenheit, worin in meinem Geschäftstotal Vorkehrungen getroffen sind.

Marienbader, Selterer, Korythnicser und Sauer-Bitter-Wasser werden auch glasweise verabfolgt. 8231

Geldvorschüsse

auf Lose, Aktien, Staatspapiere, Ratenbriefe, Pfand- und Depot-scheine, Gold, Silber und Waaren zu den coulantesten Bedingungen.

Leopoldstädter Kirchenbazar
Nr. 5, vis-à-vis dem „Neuen Pester Journal“.
7966

Geldvorschüsse,

billigt berechnet, auf alle Gattungen Lose, Staatsobligationen, Aktien, Depot- u. Pfandscheine, Ratenbriefe, Gold, Silber - Münzen bei **F. Fuchs**, Landstraße Nr. 39, neben dem Museum im v. Lubischen Hause.
7967

Geld

auf alle Gattungen Waaren, Gold, Silber und Juwelen, Lose, Aktien u. sonstige Werthpapiere, auf

Bersak-Bettel

Satbanergasse Nr. 2,

im alten Postgebäude im Hofe links. 8043

Geldvorschüsse

auf Waaren, Gold, Silber und Juwelen, billigt berechnet, so auch auf Lose, Staatspapiere u. Aktien zum ganzen Kurs im Kommissions- u. Voranschuss-Geschäft des **David Redlich**,

Promenadgasse 6, Eingang in der Einfahrt

7965

Die Filiale der seit 25 Jahren bestehende I. Wiener Möbel-Quelle,

Gittergasse, Karlskafernegebäude, Gewölb 14, empfiehlt zugleich unter Garantie der soliden Arbeit die große Auswahl von allen Gattungen Tischler-, Tapezierer- und Drechsler-Möbeln zu staunend billigen Preisen gegen Baarzahlung:

1 Kanapé 6 Fauteuils aus Gobelin-Stoff und Koffhaar	fl. 135.—
1 Kanapé, 6 Fauteuils aus Seide u. Koffhaar	fl. 155.—
1 echte Leder-Garnitur	fl. 50.—
1 Nips-Garnitur	fl. 45.—
1 Paar Chiffons, polirt	fl. 31.—
1 Paar Betten, polirt	fl. 24.—
1 Schreibtisch, polirt	fl. 12.—
1 Salontisch, groß, fein	fl. 14.—
1 Nachtkastel, polirt	fl. 6.—

Achtungsvoll **Samu Goldstein.**

8135

Die behördlich autorisirte

Bersakamt's-

Bermittlungs-Anstalt

beforgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester k. Bersakamt betreffenden Geschäfte, als: **Versatz, Auslösung, Umsatz, Erhebung der Ueberschüsse.**

Die für die Geschäftsbesorgung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von fl. 1 bis 100 fl. 1 Neukreuzer vom Gulden bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. einen halben Neukreuzer vom Gulden.

Direktion und Central-Bureau der Anstalt befinden sich Stadt, Schillinggasse Nr. 3, im eigenen Hause, gegenüber dem k. Bersakamte.

Filialen der Anstalt in allen Stadttheilen Pest-Oden's.

Vorschüsse

auf Werthpapiere und Pretiosen ertheilt billigt **M. Altmann,**

Agenturgeschäft, Budapest, Waaggasse, Hotel Tiger.

NB. Das Darlehen kann auch in Raten getilgt werden. 8094

Frühjahrs-Saison 1876.

In meinem seit 1844 gegründeten

Herren-Kleider-Magazine

halte ich ein großes Lager selbstverfertigter Herrenkleider nach neuester Façon aus den feinsten englischen, französischen und Brünner Stoffen zu den billigsten Preisen. Durch sehr vortheilhafte, große Einkäufe bin ich in der angenehmen Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Aufträge aus der Provinz werden schnellstens und bestens ausgeführt.

7898 Hochachtungsvoll **J. Breitshneider,**
Budapest, Königsgasse 10, Schneidermeister.

Grösstes



Lager

Eisenmöbeln,

Tische, Sessel, Sopha, Kleiderstöße, Betten, Kinderbetten, Wiegen, Waschtische, Blumentische, Bieder's für Damen; ferner zusammenlegbare Gartenmöbeln, als: Tische, Sessel, Bänke, Bette etc. etc. bei

ARNOLD WEISZ,

Metallwaaren-Fabrikant,
Budapest, Palatingasse Nr. 17, im v. Schöbberger'schen Hause. 7938

Wohnungen, Gewölbe und Keller-Magazine.

Anfang der Corväreergasse, im drei Stock hohen Neubau Nr. 11, sind mehrere besonders schöne geräumige Wohnungen wovon einige mit Closet und Badezimmer versehen sind, ferner mehrere Gewölbe u. Keller-magazine pr. 1. August billigt zu verlaufen. Näh. im Hause daselbst. 8052